
Gemeinderat

Aus der Gemeinderatssitzung am 1. Februar 2021

1. Bekanntgaben

a. Jahresrückblick 2020

Der Jahresrückblick 2020 liegt vor. Er ist mit dem Amtsblatt am 28. Januar 2021 an alle Haushalte verteilt worden.

Die Zahl der **Einwohner** am 31.12.2020 beträgt 11.143, davon 1.293 in Perouse. Das ist ein Minus zum 31.12.2019 von 55. Mit 105 Geburten in 2020 liegen wir stabil über dem Landesdurchschnitt. Sterbefälle: 97.

Die **Daten, Berichte und Fotos** dokumentieren die Fülle und Vielfalt unserer Arbeit und Aufgaben sowie die kommunale Entwicklung unserer Stadt im vergangenen Jahr.

b. Vereinsförderung 2021

Die Stadtverwaltung hat die Vereinsförderbeiträge für das Jahr 2021 zeitnah berechnet und ausbezahlt. Diese Beträge sind in dieser schweren Zeit des Lockdowns besonders wichtig und dringend notwendig. Wie im Vorjahr sind es rd. 65.000 €. Die gemeldeten Mitgliederzahlen (Stand: 1. Januar) lauten:

Jugendliche bis 18 Jahre	2.126
Erwachsene aktiv	3.301
Summe	5.427
Fördernde Mitglieder (Passive)	1.322
Insgesamt	6.749

Das sind sehr erfreuliche, hohe Zahlen. Die Vereine werden in Rutesheim nach den vom Gemeinderat beschlossenen Förderrichtlinien mit Sockelbeträgen und mit zusätzlichen Beträgen je aktives Mitglied unter 18 Jahren besonders gefördert.

Hinzu kommen umfangreiche zusätzliche Leistungen der Stadt wie Zuschüsse für Beschaffungen, Investitionen und Sanierungen, die gebührenfreie Überlassung der Sportstätten für den Trainings-, Übungs- und Spielbetrieb, Befreiung von den Grundgebühren für städtische Veranstaltungsräume und die ideelle und persönliche Unterstützung.

Vereine sind ein sehr wichtiger Teil unseres Lebens. In Rutesheim erfolgt die Vereinsförderung transparent, großzügig und gerecht.

c. Car-Sharing in Rutesheim

Der Verwaltungsausschuss hat am 18.01.2021 einstimmig beschlossen, in Rutesheim Car-Sharing mit drei Fahrzeugen der Firma Ford-Epple, Rutesheim, einzuführen. Dazu stellt die Stadt Rutesheim an folgenden Standorten je einen Stellplatz zur Verfügung: Parkplatz Stadt-

mitte beim Rathaus, in Perouse und am S-Bahnhof Rutesheim. Alles Weitere, insbesondere die Fahrzeuge stellt die Firma Ford-Epple und sie betreut das Car-Sharing auch. Eine finanzielle Beteiligung der Stadt ist nicht notwendig. So bald wie möglich soll dabei auch ein E-Auto für das Car-Sharing zur Verfügung stehen.

d. Der Stromverbrauch bei der Straßenbeleuchtung ist stetig zurück gegangen

Bei der Straßenbeleuchtung konnte der Stromverbrauch im Jahr 2020 dank weiterer stromsparender LED-Leuchten erneut um rd. 17.000 kWh auf rd. 440.000 kWh reduziert werden, obwohl die Stadt stetig wächst und die Zahl der Leuchten zunimmt. Im Jahr 2018 waren es noch rd. 501.000 kWh, 2017 noch rd. 515.000 kWh und 2016 sogar rd. 540.000 kWh. Durch weitere Umrüstungen auf LED-Leuchten wird der Stromverbrauch auch zukünftig weiter reduziert.

2. Haushalt 2021

- Beschlussfassung

Der Entwurf des Haushalts 2021 wurde am 14.12.2020 in den Gemeinderat eingebracht und in den Haushaltsreden näher erläutert. Vorbereitungen erfolgten in der Klausur des Gemeinderats am 13.11.2020, am 18.01.2021 im Verwaltungsausschuss und am 25.01.2021 im Technischen Ausschuss.

Heute erfolgen die **Stellungnahmen der Fraktionen und Stadträte** zum Haushalt 2021, danach die **Beschlussfassung**.

StR Wolfgang Diehm erklärt für die BWV-Fraktion: „Kann das Jahr 2021 wieder ein „normales Jahr“ werden? Bei der Einbringung des Haushalts 2021 im Dezember letzten Jahres haben Sie, Frau Bürgermeisterin Widmaier, das Jahr 2020 aus den uns allen bekannten Umständen als bei weitem kein normales Jahr bezeichnet und den verständlichen Wunsch geäußert, dass es bald zu Ende gehen würde.

Aber mit dem Jahreswechsel von 2020 auf 2021 ist die Pandemie, die unser aller Leben in vielfältiger Weise beeinflusst und meist beeinträchtigt hat, leider nicht vorbei und wird auch 2021 vieles in unserer Lebensweise bestimmen.

Deshalb wird das Jahr 2021 kein normales Jahr werden und ich glaube ganz allgemein, dass auch die nachfolgenden Jahre nicht mehr mit der Normalität der Zeit vor Corona vergleichbar sein werden. Unser Zusammenleben wird anders sein und werden. Der Umgang miteinander wird sich ändern und Bereiche wie z.B. die Digitalisierung haben schon jetzt einen Schub bekommen. Ich bin aber auch davon überzeugt, dass wir die Corona-Herausforderung meistern, wie auch schon die Finanzkrise vor 10 Jahren. Hier und heute geht es um die Haushaltsplanungen 2021 und die der Folgejahre für unsere Stadt.

Die sinkenden Steuereinnahmen durch die verschlechterte Wirtschaftslage und steigende Aus-

gaben im Sozialbereich treffen Bund, Länder und Kommunen.

Für das Jahr 2020 haben Sie, Frau Widmaier, das berühmte „blaue Auge“ zitiert, mit dem die Stadt Rutesheim dabei davongekommen ist, weil Hilfsprogramme und Ausgleichszahlungen unsere höheren Ausgaben aber vor allem die fehlenden Einnahmen kompensieren konnten.

Damit haben wir des Nachtragshaushalt 2020 ein noch positives ordentliches Ergebnis von 60.000 € im Ergebnishaushalt 2020 erreicht. Es kann ein Zahlungsmittelüberschuss in Höhe von 2,9 Mio. € erwirtschaftet werden, vergleichbar mit der vormaligen Investitionsrate nach dem alten Verwaltungshaushalt und die liquiden Mittel beitragen zum Jahreswechsel ca. 12,3 Mio. €. Das ergibt eine gute, solide Finanzlage zum Start des Haushaltsjahres 2021.

Der neue Haushalt 2021 bringt ein negatives ordentliches Ergebnis von knapp 1,5 Mio. € und der Zahlungsmittelbestand wird am Jahresende voraussichtlich nur noch gut 800.000 € betragen. Allein schon diese Veränderungen bestätigen wohl ihre Einlassung Herr Fahrner bei der Einbringung des Haushaltes, dass es sich um den herausforderndsten und schwierigsten Haushaltsplan in Ihrer Zeit als Kämmerer der Stadt Rutesheim handelt.

Ich möchte mich deshalb im Namen der Fraktion der Bürgerlichen Wählervereinigung Rutesheim zunächst bei Ihnen, Herr Fahrner, und Ihrem Team für die ausführliche Erstellung des umfangreichen Zahlenwerks bedanken. Ein weiterer Dank an die gesamte Verwaltung und an der Spitze an Sie, Frau Bürgermeisterin Widmaier, dass wir gemeinsam in unserer schon traditionellen Klausur im November 2020 die Eckpunkte des neuen Haushaltes hier in der Aula vorab erörtern konnten.

Es ist ein Zeichen von Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung, wenn wir gemeinsam daran arbeiten können, die Weichen für die Zukunft von Rutesheim stellen.

Im neuen Haushalt stehen sich ordentliche Erträge in Höhe von 32,3 Mio. € (Vorjahr 32,91 Mio. €) und ordentliche Aufwendungen in Höhe von 33,8 Mio. € (Vorjahr 32,79 Mio. €) gegenüber.

Der Vergleich mit dem Vorjahr ist aber nur bedingt aussagekräftig, da wir ja noch keinen Rechnungsabschluss 2020 haben und auch die vollständige Eröffnungsbilanz über alle Vermögenswerte erst zum Jahresende vorliegen wird. Auch die Höhe der Abschreibungen wird danach erst für die Folgejahre vergleichbar sein. Die Abschreibungen in 2021 in Höhe von 4,1 Mio. € können wir nicht vollständig aus den Erträgen des Ergebnishaushaltes erwirtschaften. Netto wären 3,1 Mio. € erforderlich, da noch die sogenannten Auflösungen von Sonderposten, also verschiedene Zuschüsse, gegengerechnet wer-

den. Im Ergebnishaushalt ergibt sich ein Zahlungsmittelüberschuss in Höhe von ca. 1,6 Mio. €, so dass 1,5 Mio. € der Abschreibungen nicht ausgeglichen werden können. Die 1,6 Mio. € sind aber dennoch Mittel, welche für Investitionen zur Verfügung stehen.

Was sind die Gründe für den Fehlbetrag?

Es fehlen Steuereinnahmen durch die angespannte Wirtschaftslage, durch die hohe Steuerkraft 2019 sinken Zuweisungen und steigen Umlagen, höhere Ausgaben im Sozialbereich.

Im Einzelnen haben wir die Positionen in der Klausur und den Ausschüssen beraten und ich möchte deshalb nur einige Zahlen nochmals nennen.

Honorieren möchten wir, dass z. B. die Unterhaltungsmaßnahmen kritisch hinterfragt und schließlich um 300.000 € gekürzt wurden.

Die BWV-Fraktion geht davon aus, dass dennoch notwendige Maßnahmen durchgeführt werden, um evtl. spätere noch höhere Folgekosten zu vermeiden. Auch die Kürzungen bei den Sach- und Dienstleistungen von ca. 550.000 € zeigen den Einsparwillen.

Bei den Personalkosten, die mit 11,9 Mio. € immerhin ca. ein Drittel der ordentlichen Aufwendungen ausmachen, teilen wir von der BWV seit Jahren die Aussage der Verwaltung, dass Personalkosten „Investitionen in das Leben der Menschen in unserer Stadt“ sind. Unsere Infrastruktur und damit unsere Bürgerinnen und Bürger profitieren davon, wenn die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute Arbeit leisten. Voraussetzung dafür ist u.a. Zufriedenheit durch ordentliche Entlohnung und angemessene Arbeitsbedingungen.

Bei den Einnahmen sind wir darauf angewiesen, dass die Wirtschaft sich noch weiter stabilisiert und die Steuereinnahmen nicht noch weiter wegbrechen. Mit Blick auf die Bundestagswahl im Herbst habe ich doch noch ein bisschen die Hoffnung, dass der Bund die Kommunen nicht ganz im Regen stehen lässt.

Die Erhöhung der Hundesteuer und die Anpassung der Abwassergebühren haben mit je ca. 10.000 € keinen großen Einfluss auf die Einnahmen. Es handelt sich eher um eine gewisse Regulierungsfunktion wegen der steigenden Zahl von Hundehaltungen bzw. um die Umsetzung von Vorgaben eines Gutachtens, wobei wie auch schon in Beratungen gesagt eine höhere Bewertung beim Regenwasser gegenüber dem Brauchwasser etwas unverständlich ist. Der Verzicht auf Steuererhöhungen, z. B. durch Veränderung der Hebesätze, ist aus unserer Sicht richtig, es wäre eine Debatte zum falschen Zeitpunkt.

Für die BWV-Fraktion ist solide Finanzpolitik nach wie vor eine wichtige Voraussetzung für kommunales Handeln. Deshalb haben wir uns

die Rekordsumme von knapp 22 Mio. € bei den Investitionen genau angeschaut.

Von den genannten sechs bedeutsamen Projekten, die immerhin dreiviertel (16,9 Mio. €) der Summe ausmachen, sind vier bereits im Haushalt 2020 genannt worden.

Für den Erwerb des Bosch-Areals werden die Kosten nochmals veranschlagt, da der Kaufvertrag mit der Firma Bosch im letzten Jahr nicht mehr urkundlich festgezurrt werden konnte. Die Schaffung von Wohnraum auf dem ehemaligen Betriebsgelände ist ein wichtiges Projekt für unsere Stadt und deshalb auch weiterhin unter Priorität 1 im später noch zu behandelnden Arbeitsprogramm des Gemeinderates aufgelistet. 7,9 Mio. € sind an Grunderwerbskosten vorgesehen.

Wegen der Verzögerungen im Umlegungsverfahren konnten die Erschließungsarbeiten für das geplante Gewerbegebiet am Gebersheimer Weg im letzten Jahr nicht begonnen werden. Sie sind jetzt mit 2,4 Mio. € veranschlagt.

Mit der Finanzierungsrate von weiteren 2 Mio. € für den Anbau an der Realschule für Räumlichkeiten des Horts im Schulzentrum haben wir ein weiteres Projekt aus dem vergangenen Jahr. Es soll in diesem Jahr fertiggestellt und zum neuen Schuljahr eingeweiht werden.

Ein neues Vorhaben ist der Anbau an den Kindergarten in der Silcherstraße in Perouse, der im Wesentlichen den Bedarf an Ganztagesbetreuung vor Ort abdecken soll. Dazu werden zwei Wohnungen im Obergeschoss geschaffen, die vermietet werden sollen. 1,1 Mio. € sind hierfür vorgesehen. Es ist ein Glücksfall, dass zwei Nachbargrundstücke zum bestehenden Kindergarten erworben werden konnten. Eine Erweiterung an einer anderen zweiten Örtlichkeit wäre insbesondere finanziell kaum darstellbar gewesen.

Die Beteiligung der Stadt Rutesheim an der Netze BW GmbH mit 2,7 Mio. € war auch schon im letzten Jahr im Plan vorgesehen, wurde dann aber wegen Corona verschoben. Auf Grund der zu erwartenden Rendite aber auch einer gewissen Informationsbeteiligung an der Arbeit der Netze BW sehen wir diese Beteiligung positiv.

Zuletzt noch die Sanierungen und Erneuerungen im Abwassernetz die mit knapp 700.000 € zu Buche stehen. Auf Grund von Voruntersuchungen wissen wir, dass wir da dranbleiben müssen. Größere undichte Stellen beeinträchtigen nicht nur das Grundwasser, sondern können auch zu Unterspülungen und damit zu weiteren Kosten führen.

Bei den Einnahmen aus Investitionsmitteln kommen wir nur auf ca. 8,7 Mio. €, 5,3 Mio. € sollen aus Grundstückserlösen erzielt werden. Davon wiederum 5,1 Mio. € aus Baugrundstücken im Gebersheimer Weg. In der LKZ war vor einigen Tagen zu lesen, dass die Firma AKKA ihr An-

siedlungsinteresse zurückziehen würde. Sollten die Erlöse nicht erzielt werden, wäre dies für den Haushalt tatsächlich nicht gut. Aber die Grundstücke sind ja nicht verloren und können an andere Interessenten veräußert werden.

Neben Zuschüssen von Bund und Land, z. B. dem Digitalpakt, stehen noch die bereits genannten 1,5 Mio. € aus dem Ergebnishaushalt für Investitionen zur Verfügung. Aber bis zum Ende des Jahres entsteht ein Finanzierungsmittelbedarf in Höhe von 11,6 Mio. €, den wir aus unserem Geldvermögen, den zu Beginn meiner Ausführungen genannten 12,3 Mio. € decken müssen. Bleiben also nur noch ca. 800.000 € zum Jahresende übrig.

Der enorme Griff in die Stadtkasse veranlasst schon, genauer hinzuschauen, was mit dem Geld passieren soll.

Außer dem Kindergartenanbau in Perouse haben wir kein neues größeres Vorhaben geplant. Wie schon erläutert war es eine einmalige Chance, die wir unbedingt nutzen sollten. Auch die Fortführung der begonnenen Projekte steht für uns außer Frage. Mit dem Erwerb von Grundstücken in Höhe von 10,3 Mio. € wird Geldvermögen in Grundvermögen umgewandelt, das später als Grundstückserlöse wieder zurückfließen soll.

Damit wird unser Geldvermögen in den nächsten Jahren wieder ansteigen.

Die Beteiligung an der Netze BW GmbH mit 2,7 Mio. € sehen wir auch als sichere, gewinnbringende Geldanlage, so dass auch hier der Wert erhalten bleibt. Aus diesen Gründen unterstützen wir von der BWV-Fraktion die Umwandlung von Geld in Anlage- und Sachvermögen.

Nach wie vor können unsere Investitionen ohne Kredite finanziert werden.

Lediglich die Aufnahme eines Kassenkredites könnte notwendig werden, wenn die Grundstückserlöse im Gebersheimer Weg erst später erzielt werden können.

Im Investitionsprogramm für die Jahre 2022-2024 sind Investitionen in Höhe von 22,9 Mio. € vorgesehen. Die Finanzplanung hierzu zeigt ein positives Bild, insbesondere weil höhere Erträge aus den jeweiligen Ergebnishaushalten prognostiziert werden. Aber wir sind da eben abhängig von der Konjunktur und entsprechenden Steuereinnahmen. Unbestritten aber sind sicher die Fortführung der begonnenen Vorhaben wie Bosch Areal, Gewerbegebiet Gebersheimer Weg und Kindergarten Silcherstraße in Perouse, aber auch die Erschließung des Wohngebietes Krautgärten in Perouse oder der Ausbau der Kläranlage, den wir schon länger im Auge haben. Für die zukünftigen Projekte werden wir sicher auch die Ergebnisse des neuen Stadtentwicklungsplans mit einfließen lassen. Wir hoffen, dass es bald möglich sein wird, diese in einer Veranstaltung der Öffentlichkeit vorstellen zu können.

Nun noch einige Anmerkungen zum Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs Wasserversorgung. Bereits in der letzten Sitzung des Gemeinderates haben wir eine Erhöhung der Verbrauchsgebühren zum 1.1.2021 beschlossen. Nach 9 Jahren ist das angemessen, aber nicht nur wegen der Zeitspanne, sondern auch wegen der Verluste in den Vorjahren. Die Wichtigkeit der Wasserversorgung und damit verbundene Herausforderungen haben uns die Klimabedingungen der letzten Jahre deutlich vor Augen geführt. Deshalb ist es wichtig, unser Wasserversorgungssystem für die Zukunft auf einem guten Stand zu halten.

Die Fraktion der Bürgerlichen Wählervereinigung wird dem vorliegenden Haushalt für das Jahr 2021, dem Wirtschaftsplan für den Eigenbetrieb Wasserversorgung 2021 und dem Investitionsprogramm für 2022 bis 2024 zustimmen. Nicht zuletzt wegen Corona und seinen Auswirkungen werden wir die Einzelberatungen im Laufe des Jahres kritisch begleiten, bieten aber natürlich unsere konstruktive Mitwirkung an.

Nicht versäumen möchten wir, allen Bürgerinnen und Bürgern, sowie allen Zahlungspflichtigen für die pünktliche Entrichtung ihrer Steuern und Abgaben zu danken. Dank auch an alle die sich in jeglicher Form für unsere Bürgergemeinschaft eingebracht haben. Die örtlichen Vereine und Organisationen haben bewiesen, wie engagiert sie auch in der Corona Pandemie wirken können und wollen. Herzlichen Dank auch allen Spendern, die diese Organisationen und damit deren Arbeit unterstützen. Dies gilt auch für die vielen Spenden an die Sozialstiftung und Sozialstation. Die BWV Fraktion freut sich sehr darüber, dass unser Slogan für die Kommunalwahl 2019 „für ein starkes Miteinander“ so häufig gelebt wird.

Herzlichen Dank auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Rutesheim an der Spitze mit Ihnen, Frau Bürgermeisterin Widmaier, und Herr Erster Beigeordneter Killinger, sowie den Amtsleitern Herr Fahrner und Herr Dieterle-Bard für Ihre Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Wir freuen uns sehr, dass Sie, Frau Bürgermeisterin Widmaier, nach Ihrer Erkrankung wieder „an Bord“ sind und wünschen auch weiterhin viel Gesundheit. Insbesondere Herrn Killinger möchten wir nochmals für seinen Einsatz während der Zeit ihrer Abwesenheit herzlich danken.

Herzlichen Dank auch für die freundschaftliche, konstruktive Zusammenarbeit hier im Gemeinderat. Dieser Dank gilt auch Ihnen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen Stadträte. Ich betone seit Jahren, dass unser angenehmes Arbeitsklima keine Selbstverständlichkeit ist. Aber ich bin sehr zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft zwar in der Sache durchaus streiten, aber als Menschen weiter freundschaftlich miteinander umgehen werden.

Bei Herrn Einholz möchte ich mich für die stets faire Berichterstattung bedanken.

Corona und seine Auswirkungen werden uns im Jahr 2021 noch vieles abverlangen, aber ich bin zuversichtlich, dass wir diese Aufgaben meistern können.

Mein Wunsch an alle zum Schluss: Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“

StR Harald Schaber erklärt für die UBR-Fraktion: „Unsere Haushaltrede ist überschattet von der nun schon ein Jahr andauernden Pandemielage auf der Welt, in Deutschland und auch in Rutesheim. Diese Pandemie wirkt sich in vielseitiger Weise auf fast alle Lebensbereiche aus. Es gibt direkt von der Krankheit Betroffene, Angehörige, Risikogruppen, wie z.B. die Beschäftigten sowie Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen. Daneben Geschäftsleute und Gastronomen, denen die Einnahmen wegbrechen, das zum Erliegen kommende Vereinsleben, fehlende Kulturangebote, die schwierig vorzuplanenden Bereiche Betreuung und Schulen, die vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, denen das Geld trotz Kurzarbeitergeldzahlungen knapp wird. Die Liste ließe sich noch weiter fortführen, die Aufzählung soll zeigen, wie stark Rutesheim und wir alle tangiert sind.

Dies wirkt sich zwangsläufig und wesentlich auch auf den Haushalt in Rutesheim aus. Die Steuereinnahmen brechen dramatisch ein. Und kein Mensch weiß heute, wie sich diese Pandemie im Laufe des Jahres 2021 weiter entwickeln wird. Bekommen wir sie durch die Impfplanungen in den Griff, oder müssen wir mit weiteren sogenannten „Lockdowns“ rechnen, auch vielleicht aufgrund von neuen Virusmutationen? Welche Hilfsprogramme müssen bzw. können zur Abfederung der Folgen noch aufgelegt werden? So unsicher wie diese Entwicklung ist, so wenig verlässlich können wir in vielen Bereichen vorplanen. Die zentrale Frage ist wohl, wie viel (auch finanziell) Unerwartetes kommt 2021 auf Rutesheim und uns zu?

Nun bedanken wir uns aber zunächst sehr gerne - wie jedes Jahr - bei der Verwaltung und hier insbesondere bei der Kämmerei, konkret bei Herrn Fahrner, Herrn Schaber und Frau Scheytt, für die Erarbeitung dieses umfangreichen - es sind 456 Seiten - besonders schwierigen Haushalts- und Wirtschaftsplans 2021. Die Umstellung des Haushalts von der Kameralistik auf die Kommunale Doppik war schon eine besondere Problemstellung. Hinzu kommen nun die komplexen Herausforderungen der Pandemie dazu. Unsere Hochachtung für Ihre schwierige Arbeit.

Rutesheim ist im Haushaltsjahr 2020 trotz vieler corona-bedingten Ausfälle noch mit einem blauen Auge davongekommen. Dazu haben vor allem zeitliche Schiebungen von Großprojekten beigetragen. So konnten wir den Haushalt noch

mit einem ordentlichen Ergebnis in Höhe von 60.000 € abschließen.

2021 werden wir dieses Ziel eines ausgeglichenen Ergebnishaushalts nicht schaffen. Realistisch wohl auch 2022 nicht. Zwar starten wir im Haushaltsjahr 2021 mit einer noch ganz guten Ausgangslage. Konkret einem Bestand an liquiden Mitteln in Höhe von rund 12,3 Mio. €. Aber die notwendigen Rekordinvestitionen in Höhe von fast 22 Mio. € wirken sich aus. Fast 12 Mio. € fließen davon in den Erwerb und die Erschließung von Baugrundstücken. Dies fließt zwar sukzessive als Geldvermögen wieder in den städtischen Haushalt zurück, dennoch trübt das die Bilanz.

Fünf Schwerpunkte bestimmen den Haushaltsplan 2021. Da dies über 75 % der Investitionsausgaben betrifft, möchten auch wir kurz - meist noch einmal - darauf eingehen:

- **Erschließung des Gewerbegebiets Gebersheimer Weg.** Kein neues, sondern ein zeitlich geschobenes Projekt. Hier wird zu entscheiden sein, welche Firmen nach welchen konkreten Kriterien und in welcher Zeitschiene in den kommenden Jahren angesiedelt werden. Neben dem wichtigen Kriterium guter Branchenmix muss es für Rutesheimer Betriebe zusätzliche Bonuspunkte geben. Es gibt zwischenzeitlich viele Anfragen ortsansässiger Betriebe für diese Flächen. Eine **Ansiedlung der Firma AKKA** im Westteil wird immer unwahrscheinlicher. Dies ist mit Blick auf den langen Planungsprozess und die hier von AKKA geplanten Arbeitsplätze einerseits bedauerlich, andererseits auch eine Chance. Die vorgesehenen, jedoch dann kaum realisierbaren Verkaufserlöse in Höhe von über 5 Mio. € in diesem Jahr dürfen kein Grund sein, für diese große Gewerbefläche den „nächstbesten“ Interessenten zu übernehmen. Mit Blick auf die noch wenigen Gewerbeflächen in Rutesheim wird dies eine exklusive Auswahl sein müssen.
- **Konversion des Bosch-Werksgeländes.** Ebenfalls ein zeitlich geschobenes Projekt. Nach dem Dreschergelände Auf der Steige und dem Kindler-Areal im Taläcker folgt nun eine dritte Umwandlung von Gewerbe- in Wohnbebauung. Die Bürgerbeteiligung war und ist beispielhaft und wichtig. Wir werden hier ein attraktives neues Wohngebiet schaffen. Die Abbrucharbeiten schreiten erkennbar voran. Nun hoffen wir auf eine baldige Vertragsunterzeichnung mit der Firma Bosch, damit es mit den Projektplanungen weiter gehen kann und der Zeitraum einer brachliegenden Fläche begrenzt bleibt.
- **Anbau des Horts an die Realschule.** Ein weit fortgeschrittenes Projekt, bei dem 2021 lediglich eine Finanzierungsrate in Höhe von 2 Mio. € eingeplant ist. Die Nachfrage nach der Ganztagesbetreuung von Kindern, sowohl

im Bereich KITAS, wie auch für Schulkinder, steigt weiter an. Diesem Bedarf werden wir durch den Hort gerecht. Und dadurch werden Räume im bislang genutzten Pavillon für andere Bedarfe frei.

- **Die Erweiterung des Kindergartens Silberstraße in Perouse.** Für eine gute, verlässliche und ortsnahe Betreuung ist diese Erweiterung wichtig und zukunftsorientiert. Und wir schaffen dabei auch noch zusätzlichen Wohnraum. Es ist gut, dass wir die angrenzenden Grundstücke erwerben konnten
- **Mit der Beteiligung in Höhe von 2.7 Mio. € am Stromnetz der „Netze BW“** tun wir uns etwas schwer. Die bis 2024 garantierten jährlichen Ausgleichszahlungen in Höhe von 3,6% sind aktuell sehr lukrativ. Bei einem aktuell erwarteten Defizit in Höhe von 1,48 Mio. € im Haushalt stellt diese Beteiligung aber zumindest eine optische Hürde dar. Wir müssen bis 01.07.2021 beitreten. Man könnte am Ende noch an der Stellschraube zwischen der Mindestbeteiligung in Höhe von 200.000 € und der maximalen Beteiligung in Höhe von 2,7 Mio. € drehen. Klar ist uns dabei auch, dass bei der aktuellen Zinssituation die Aufnahme eines wohl nötigen Kassenkredits rein wirtschaftlich betrachtet eine sinnvolle Variante ist.

Ein richtig neues, großes Projekt steht nicht auf der Agenda 2021. Bei den aktuellen Großprojekten Gewerbegebiet Gebersheimer Weg und Konversion des Bosch-Geländes können wir uns dies aktuell auch nicht leisten.

Was können wir tun?

Trotz und auch aufgrund dieser schwierigen Situation für uns sind die Handlungsspielräume eher gering. Dass Rutesheim 2021 die Hundesteuer nach zehn Jahren moderat erhöht hat, sehen wir ebenso notwendig an, wie die Erhöhung der Verbrauchs- und Pauschalgebühren bei der Wasserversorgung. Wasser ist das wichtigste Lebensmittel für Menschen und Tiere. Wir müssen hier in den kommenden Jahren riesige Summen in Kanalsanierungen investieren.

Bei den stetig steigenden Personalkosten haben wir kaum Handlungsspielräume. Rund eine halbe Mio. € weniger wurden eingeplant für Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen. Insbesondere erfolgten Einsparungen beim Unterhalt der städtischen Gebäude. Diese zeitlichen Schiebungen sind notwendig, werden uns aber wieder einholen.

Der Zahlungsmittelbestand von gerade mal noch 817.000 € zum Jahresende 2021 muss bei den zu erwartenden Unwägbarkeiten in diesem besonderen Jahr kritisch betrachtet werden. Es ist eine reine Plangröße, nur etwas höher als die vorgeschriebene Mindestliquidität in Höhe von 587.000 €.

Man muss kein Prophet sein, wir werden bei diesem Planansatz um eine Aufnahme eines Kassenkredits 2021 und vielleicht auch noch 2022 nicht herumkommen. Aber - Schwarzmalen hilft hier natürlich nicht weiter. Dass wir Geldvermögen in Sachvermögen umwandeln ist auch aus unserer Sicht in diesen vor uns liegenden mageren Jahren der richtige Ansatz. Ansonsten müssen wir der Lebensweisheit folgen: **„Es gibt manche Berge, über die man hinübermuss, sonst geht der Weg nicht weiter.“**

Weitere wichtige strategische Themen

- **STEP.** Zum wichtigen Stadtentwicklungsprozess liegen die Ergebnisse der Bürgerbefragung vor. Die Beteiligungsquote mit 24 % und die Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger sind sehr erfreulich. Zusammen mit den Ergebnissen der noch folgenden „Werkstattgespräche“ und der für uns wichtigen und gesonderten Beteiligung der Jugend muss das Gesamtergebnis des STEP eine Richtschnur für die Arbeit von Verwaltung und Gemeinderat in den kommenden Jahren sein. Der STEP steht bewusst an erster Stelle unseres gemeinsamen Arbeitsprogramms, welches wir heute noch beschließen werden.
- **Schaffung von (bezahlbarem) Wohnraum.** Die Menschen fühlen sich wohl in Rutesheim. Der Bedarf an Wohnraum ist riesig, wir können gar nicht so viele Wohngebiete entwickeln, um diesem Bedarf auch nur annähernd gerecht zu werden. Bauland ist jedoch endlich, wir müssen auch nachfolgende Generationen im Blick haben. Wachstum erfordert darüber hinaus eine Anpassung der Infrastruktur mit entsprechenden hohen Folgekosten (z. B. im Bereich Kinderbetreuung, Bildung, Pflege). Somit setzen wir uns für ein maßvolles Wachstum und mehr Innen- wie Außenentwicklung ein.
- **Verkehr und Mobilität.** Im Rahmen unseres Mobilitätskonzepts sehen wir mit vielen kleinen Bausteinen weiteren Handlungsbedarf zur Entlastung vom innerörtlichen Verkehr und dem Durchgangsverkehr. Der liegt aktuell 20,6 %. Laut Experten eigentlich ein guter Wert, den es aber noch zu drücken gilt. Dazu gehören stetig weitere Verbesserungen beim ÖPNV. Das Leihradsystem „Regio-Rad Stuttgart“ ist gut, die Nutzungszahlen dürften noch nicht zufriedenstellend sein. Zu begrüßen ist der weitere Standort in Perouse, der in diesem Jahr realisiert wird. Ein kleiner Baustein ist auch das Car-Sharing, welches wir hier zuletzt beschlossen haben. Ganz wichtig ist für uns eine leistungsfähige und gute Radverkehrinfrastruktur. Radfahren hat Dank E-Bikes deutlich an Bedeutung hinzugewonnen. Die Ausweitung und Förderung des Fahrradverkehrs reduziert den Kfz-Verkehr und ist auch eine effektive Maßnahme für den Klimaschutz. Auch wenn speziell hier in Rutesheim

schon sehr viel unternommen wurde (Stichworte Pro Rad, SKV Radabteilung, Stadtradeln, Bikesafe im Schulcampus u.v.m.), gibt es bei dieser rasanten Entwicklung im Grunde einen stetigen weiteren Optimierungsbedarf in den Bereichen Vernetzung und Beschilderung, sowohl innerorts wie auch regional. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse in den hier geplanten Arbeitskreisen.

- **Klimaschutz.** Der Klimawandel ist schon lange auch in Rutesheim angekommen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Zustand unseres Waldes. Hitzeschäden, Ernteauffälle, Unwetter werden weiter zunehmen. Umso wichtiger sind dabei kommunale Beiträge im Sinne einer Vorbildfunktion. Es gilt mit weiteren energetischen Maßnahmen noch klimaneutraler zu bauen. Auch beim Ausbau von Photovoltaikanlagen und beim Einsatz nachhaltiger Baustoffe gibt es Handlungsfelder. Durch weniger Niederschläge fällt der Grundwasserspiegel immer weiter, bei Versiegelungen gilt es daher, möglichst viel Regenwasser durch Versickerung (z. B. Zisternen, wasserdurchlässigen Belag) auf den Flächen zu belassen. In diesen Bereichen hat Rutesheim in den vergangenen Jahren bereits viele Maßnahmen ergriffen. Der Handlungsbedarf wird bei diesem globalen Thema jedoch anhalten und zunehmen.

Aufgrund der Bedeutung dieser universellen Herausforderungen regen wir an, in diesem Gremium einen Beitritt zum 3. Klimaschutzpakt 2020/2021 des Landes zu prüfen. Das Ziel bei diesem Pakt wäre eine bis 2040 weitgehend klimaneutrale Kommunalverwaltung. Städte um uns herum, wie Weil der Stadt, Heimsheim und Weissach, sind diesem Pakt beigetreten. Fördermittel könnten für entsprechende Maßnahmen genutzt werden. Packen wir in der aktuell unsicheren Situation nach dem Mobilitätskonzept und dem aufwändigen STEP auch noch ein Klimaschutzkonzept, das ist wohl eine zentrale Frage, die man ergebnisoffen prüfen sollte.

- Bei der **Finanzplanung 2022 bis 2024** sind uns als nächste kommunalpolitische Meilensteine die Entwicklung des Wohngebiets Krautgärten in Perouse und der Aus- bzw. Umbau unserer Kläranlage besondere Anliegen. Auch die notwendige Sanierung und teilweise Erneuerung des 55 km langen Entwässerungsnetzes wird in den kommenden Jahren ein Dauerthema mit hohem Finanzierungsbedarf sein.

Am Ende - wie immer - noch ein perspektivischer Ausblick

Rutesheim kann gerade in so schwierigen Zeiten auf besondere Stärken und Standortfaktoren bauen:

- Rutesheim ist attraktiv und verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur.

- Das Klima im Ort ist gut, die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich wohl. Das zeigen auch die Rückmeldungen bei der STEP-Bürgerbefragung.
- Wir haben eine leistungsfähige und engagierte Verwaltung. Daneben einen Gemeinderat, der konstruktiv und konsensfähig agiert und dabei in erster Linie das Gemeinwohl - die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger - im Blick hat.
- Eine tragende Säule ist das vielfältige ehrenamtliche Engagement, vor allem auch in den Kirchen und unseren Vereinen. Leider waren viele Aktivitäten 2020 nur sehr eingeschränkt möglich. Unserer Vereinsförderung muss auch künftig eine besondere Bedeutung zukommen.
- Wichtig bei dieser Konstellation ist eine weiterhin transparente Kommunalpolitik, bei der die Bürgerinnen und Bürger informiert, angehört, ernst genommen werden. Das veröffentlichte Arbeitsprogramm des Gemeinderats sowie die detaillierte Berichterstattung aus den Sitzungen des Gemeinderats sind dabei wichtige Bausteine. Und die aktive Mitgestaltung im Rahmen des aktuell laufenden STEP trägt hierzu ganz besonders bei.
- Mit diesen Stärken werden wir auch die besonderen finanziellen Herausforderungen einer Corona-Pandemie in den kommenden Jahren stemmen.
- Noch ein Zitat zur aktuellen Lage fast am Ende: **„Die Welt ist im Wandel - und noch nie hatten wir so viel Zeit, uns selbst kennenzulernen und zu akzeptieren, dass es im Moment so ist, wie es ist.“**

Wir bedanken uns abschließend bei Ihnen, Frau Bürgermeisterin Widmaier, bei den Amtsleitern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die geleistete Arbeit und die gute Zusammenarbeit im Jahr 2020. Danke auch in die Runde für das gute Miteinander. Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern für ihre Steuern, Gebühren und Abgaben sowie das vielfältige ehrenamtliche Engagement in Vereinen, Kirchen, bei der Kultur und Heimatpflege in diesem besonders schwierigen Jahr. Auch Ihnen Herr Einholz danken wir für Ihre seriöse Berichterstattung.

Wir Freien Wähler von den Unabhängigen Bürgern Rutesheim stimmen dem Haushalts- und Wirtschaftsplan 2021 ohne Änderungsanträge zu. Ebenso dem Wirtschaftsplan für den Eigenbetrieb Wasserversorgung 2021.“

StR'in Christina Almert erklärt für die CDU-Fraktion: „Vor einem Jahr hielten wir unsere Haushaltsreden ohne unsere Bürgermeisterin. Beim Rückblick auf das Jahr 2020 sind wir froh und dankbar, dass Sie dieses Jahr bei der Verabschiedung des Haushalts 2021 wieder in unserer Mitte ist. Ja, was war das für ein Jahr 2020.

Wir beschließen zwar heute den Haushalt 2021, doch ist das vergangene Jahr und auch noch die aktuelle Lage ganz entscheidend für diesen Haushalt.

Bei den letzten Haushaltsreden hatten wir zwar schon von Corona gehört, aber dass dies Auswirkungen auf den Haushalt unserer Stadt Rutesheim haben könnte, ja dass Corona die ganze Welt verändert, unser gewohntes Zusammenleben derartig auf den Kopf stellt, das hätten wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen können.

Was alles war und noch ist, weiß jeder selbst. Wir müssen uns noch immer an viele Beschränkungen in unserem Alltag halten. Das letzte Mal, dass mir vorgeschrieben wurde, wann ich zu Hause sein muss, war vor über 45 Jahren, als Jugendliche, von meinen Eltern.

Durch Corona gab es aber auch manche Innovationen. Die Digitalisierung wurde beschleunigt und das Verkehrsaufkommen ist deutlich zurückgegangen, weil viele Fahrten nicht angetreten werden mussten oder konnten. Somit entstand weniger Verkehr insgesamt, was sich positiv auf unsere Umwelt auswirkt. Wir haben gelernt, dass sich viele Arbeiten auch ganz gut im Homeoffice erledigen lassen. Aber eines fehlt uns immer mehr, je länger der ganze Wahnsinn anhält: die zwischenmenschlichen Begegnungen, direkt mit Verwandten und Freunden sprechen, Kultur- und Sportveranstaltungen zu besuchen, geliebte Menschen mal wieder in den Arm zu nehmen. Zusammen was unternehmen, sich zu treffen, auszutauschen. Wir können zum Glück hier zusammenkommen und unsere Sitzungen abhalten. Auch eine Hybrid-Sitzung könnten wir prinzipiell abhalten, so haben wir es beschlossen. Doch fehlt das Gespräch, der Austausch auch nach den Sitzungen, der kurze Gedanke zum Nebensitzer. Wollen wir das? Gerne würde ich die Kolleginnen und Kollegen mal wieder richtig lachen sehen, nicht nur erahnen.

Das soll jetzt kein Gejammer sein, nur eine aktuelle Gefühlslage, wie es wohl Vielen von uns geht. Wir sind zuversichtlich, dass es auch wieder anders wird - wie und wann genau - weiß aber auch noch keiner. Hoffen wir auf ein zügiges Impfen und baldige Besserung der schwierigen Situation.

Doch nun zum Haushalt. Was wir in Rutesheim aus den letzten Jahren nicht gewohnt sind, ist, dass es auch Wünsche gibt, die man nicht erfüllen kann. Doch aufgrund der schwindenden Einnahmen müssen auch wir uns damit abfinden, dass es nicht für alles und jeden eine Goldrandlösung geben kann. Vielleicht ist das auch die richtige Zeit um einiges zu hinterfragen. Wir haben uns an hohe Standards gewöhnt. Das ist in einigen Bereichen, beispielsweise wenn es um Sicherheit und die Umwelt geht, sicherlich auch richtig. Doch können wir andererseits in einigen Bereichen auch Abstriche machen und daran

denken, dass die meisten Kommunen nicht so hervorragend ausgestattet sind wie wir.

In der LKZ konnten wir als Überschrift lesen: „Der Makel des unausgeglichene Haushalts“, womit unser Kämmerer Herr Fahrner bei der Einbringung des Haushalts zitiert wurde. Angesichts der Situation denken wir, ist es kein so großer Makel. Denn, wir müssen keine Schulden aufnehmen, wir investieren mit mehreren Großprojekten in die Zukunft. Sicherlich, unser Kämmerer ist das so nicht gewohnt. Doch wir können alle Vorhaben aus eigenen Mitteln bestreiten, sogar ohne große Steuererhöhungen, wie das manche Nachbarkommunen beschlossen haben. Es wäre unseres Erachtens auch nicht richtig die Bürgerinnen und Bürger und vor allem die vielen Firmen und Selbstständigen die direkt oder indirekt vom Lockdown betroffen sind, von denen viele nicht wissen, ob sie überhaupt über die Runden kommen, noch weiter zu belasten, dies hoffen wir auch für die „große“ Politik zu bedenken. Große Steuererhöhungen wären wohl auch nicht zu vermitteln, in Anbetracht von noch immer 12,3 Mio. € liquide Mitteln. Doch steht da eben auch ein Minusergebnis von knapp 1,5 Mio. € im Plan. Sehr ungewöhnliche Zahlen für Rutesheim.

Einige Gebühren und Steuern müssen wir dennoch anheben wie zum Beispiel die Hundesteuer. Doch die letzte Erhöhung liegt 10 Jahre zurück. Somit ist eine kleine Anpassung unabhängig von der Haushaltssituation gerechtfertigt. Gleiches gilt für die Abwassergebühren und die Wasserverbrauchsgebühren. Auch da liegen die letzten Erhöhungen weit zurück und wir sind sogar zur Erhöhung verpflichtet. Dafür sinkt die Regenwasseroberflächengebühr. Das ist für unsere Umwelt - insbesondere das Grundwasser - eine schlechte Voraussetzung, macht dies doch die Versiegelung von Flächen günstiger. Sicherlich wird diese in den nächsten Jahren auch wieder angehoben.

Was erheblich ansteigt sind die Personalkosten. Grund dafür ist insbesondere die gute Kinderbetreuung. Dies können wir jedoch so mittragen, da uns eine **gute** Kita und Kiga mit engagierten Mitarbeiterinnen sehr am Herzen liegt und dies für die Kinder und ihre Entwicklung immens wichtig ist. Wir erleben gerade was gute Betreuung für Kinder wert ist, wenn die Eltern im Homeoffice arbeiten und ihre Kinder nebenher betreuen müssen. Uns freut auch, dass im letzten Jahr der Waldkindergarten in Betrieb genommen werden konnte.

Wir investieren in 2021 sagenhafte 21,9 Mio. €, Herr Fahrner nannte es „rekordverdächtig“. Das Gute ist, dass das meiste der Investitionen auch wieder in unsere Kassen zurückfließen wird:

- Das Bosch-Areal: leider hat sich der Kauf verzögert. Doch mit dem Abbruch wurde begonnen und wir benötigen dringend die Flächen, denn Wohnraum ist nach wie vor knapp

und heiß begehrt in Rutesheim. Wir von der CDU-Fraktion wünschen uns hier ein Leuchtturmprojekt mit einem schlüssigen, wohl-durchdachten Energiekonzept. Wir können nicht nur von Nachhaltigkeit und umweltgerechter Energielösung sprechen, sondern wir müssen es auch umsetzen. Das kann eine Chance sein für überregionale Anwender. Auch da setzen wir unseren Anspruch auf geförderten Wohnraum weiter an. Was in diesen Zeiten sicherlich sehr wichtig ist.

- Rutesheim ist nicht nur als Wohnort sehr begehrt, sondern auch als Gewerbestandort. Denn für Gewerbe sind wir verkehrlich bestens angeschlossen. Mit dem neuen Gewerbegebiet Gebersheimer Weg wollen wir der Nachfrage nicht einfach Rechnung tragen, sondern unsere Wirtschaft zum Wohle der Stadt weiterentwickeln.
- Die Ausgleichsflächen können alle auf Rutesheimer Gemarkung dargestellt werden. Künftig wollen wir bei solchen Ausgleichsmaßnahmen darauf achten, dass diese möglichst auf der Fläche vollzogen wird, die es betrifft – nach dem Verursacherprinzip aber auch zur bewussten Aufwertung von Gewerbeflächen.
- Doch wir können nicht endlos Flächen ausweisen. Aufkauf und wieder Verkauf durch die Stadt gibt uns mehr Gestaltungsspielraum und ermöglicht ein bedarfsgerechteres Verteilen von Flächen, aber auch unsere Gemarkung ist schließlich endlich. Daher müssen wir die Innenentwicklung wo immer möglich vorantreiben, wie z. B. die Krautgärten in Perouse. Der Druck auf bezahlbaren Wohnraum ist in unserer Region nach wie vor ziemlich hoch. Und nach wie vor, gibt es noch viele unbebaute Flächen innerhalb von Rutesheim und Perouse. Vielleicht kann sich doch die eine oder der andere einen Ruck geben und seine freie Fläche verkaufen um beispielsweise einer jungen Familie in Rutesheim dauerhaft Heimat zu geben.
- Auch wollen wir wieder darauf hinweisen unsere städtischen Bauvorhaben wo möglich, in Holzbauweise anzugehen. Beim letzten Bericht von unserem Förster Herr Neumann und Frau Hormel haben wir keine besseren Nachrichten von unserem Wald erhalten, als im Jahr zuvor. Nach wie vor leidet unser Wald unter der Trockenheit und den ansteigenden Temperaturen. Wir sollten das anfallende Holz zumindest sinnvoll einsetzen - und wie ginge das besser als im Bau, wo dadurch gleichzeitig CO²-intensiver Beton eingespart wird.
- Was wir nach wie vor gut in Rutesheim praktizieren, sind ständige Renovierungen und Sanierungen, so dass sich keine großen Investitionen anstauen. Wir planen dies mit Weitsicht. So auch die kostenintensive, aber drin-

gend notwendige Kanalinnensanierung, die wir Stück für Stück umsetzen umso eine gut funktionierende Kanalleitung zu erhalten.

Wir verabschieden dieses Jahr schon einen besonderen Haushalt. Vieles können wir nur erahnen, aber noch nicht genau definieren.

Ist künftig noch genug Geld vorhanden für unsere Umwelt? Können wir wie gewohnt und nach Rutesheimer Art weiterhin die Vereine, Kirchen, Verbände großzügig unterstützen? Was passiert mit unserer Jugend? Hinterlassen wir ihr einen zu hohen Schuldenberg zur Gestaltung ihrer Zukunft? Zwar augenblicklich nicht in Rutesheim, aber wir wissen ja nicht inwieweit uns Corona weiterhin begleiten und beschäftigen wird. Wir haben in unserer Stadt ziemlich hohe Standards. Bei der bisherigen Finanzausstattung konnten wir uns das auch alles leisten. Doch schon jetzt mussten in einigen Bereichen Abstriche gemacht werden. Wie sieht das in Zukunft aus?

Wir wollen aber positiv in die Zukunft schauen. Der Hort an der Realschule wird in diesem Jahr eröffnet. Sicherlich wird dieser hervorragend genutzt sobald die Schülerinnen und Schüler hoffentlich wieder „normal“ in die Schule gehen können.

Die Beteiligung am STEP war wie erwartet sehr gut über alle Altersschichten hinweg. Wir bedanken uns, dass sich so viele Bürgerinnen und Bürger beteiligt haben. Besonders freut uns, dass sich die 14- bis 24-Jährigen sogar weit überproportional beteiligt haben. Daran sieht man, dass auch die Jugend sehr großes Interesse hat an der Gestaltung der Zukunft ihrer Stadt mitzuwirken. Wir freuen uns schon sehr auf die Ergebnisse und die Umsetzung.

Auch das Mobilitätskonzept soll so bald als wieder möglich vorgestellt werden und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wird auch hier erwünscht. Dabei wollen wir nicht vergessen, wie viel schon mit der Nordumfahrung, der Tempo-reduzierung im ganzen Ort, Fahrradwegen und -straßen und weiteren Maßnahmen wie Verbesserungen im ÖPNV, Stadtbus und der weiteren RegioRad-Station am Busbahnhof erreicht wurden.

Ganz herzlich wollen wir uns auch bei dem Team der Christian-Wagner-Bücherei bedanken. Eindrucksvoll hat uns Frau Hagemeier-Beck in der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses geschildert, wie engagiert sie und ihr Team die vielen Herausforderungen durch Corona gemeistert haben. Sie haben trotz der Pandemie ein sehr erfolgreiches Jahr hinter sich, mit dem sehr passenden Motto: Mensch sein - Menschlichkeit. Das wird uns immer präsenter, je länger die Pandemie anhält.

Wir freuen uns auch auf das Projekt: „Barrierefreies Rutesheim“. Anschaulich wurde uns präsentiert wie viele Aspekte Barrierefreiheit umfasst. Nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch

Eltern mit Kinderwagen sind oftmals von den gleichen Hürden betroffen. Dies wird sicherlich eine fortwährende Zusammenarbeit, da ein solches Vorhaben eigentlich nie abgeschlossen und bei allen Baumaßnahmen zu berücksichtigen ist. Doch in guter Manier wird auch hier eine Arbeitsgruppe mit Bürgerinnen und Bürgern geschaffen, um möglichst viele Barrieren aus dem Weg zu räumen.

Wir danken allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für ihr Engagement das sie trotz Corona in vielen Bereichen einbringen. 2020 war eine große Herausforderung und auch 2021 wird viele Herausforderungen an uns stellen. Doch wir haben es auch in der Hand uns zu entscheiden: Jauchzen oder Jammern! Trotz allem geht es uns noch gut und wir wollen die Herausforderung annehmen und das Beste daraus machen. Deshalb gilt auch der Dank an die gesamte Verwaltung, insbesondere der Kämmerei für die doch sehr schwierige Aufstellung des Haushalts 2021, sowie den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat für die immer konstruktive und gute Zusammenarbeit.

Die CDU-Fraktion stimmt dem Haushalt und dem Wasserwirtschaftsplan 2021 zu.“

StR Fritz Schlicher erklärt für die GABL-Fraktion: „Vor einem Jahr saßen wir beisammen und verabschiedeten den Haushalt für 2020. Das war am 27. Januar 2020. Am 28. Januar meldete die Tagesschau den ersten Corona-Fall in Deutschland. Gesundheitsminister Spahn wurde in der Sendung zitiert: „Er sieht Deutschland gut vorbereitet“. Herr Dr. Scheeff hatte in seiner Stellungnahme damals von Tibetischen Staatsorakel gesprochen. Vielleicht hätte es uns entgegen seiner Meinung doch geholfen.

Wir wussten zu diesem Zeitpunkt nicht, was auf uns zukommen würde, Pläne wurden Makulatur, Einschätzungen erwiesen sich als falsch. Anlass zum Nachdenken! Ich habe persönlich neu gelernt, dass wir nicht in einer Blase leben. Wir sind Teil der Welt. Wir sind verletzlich. Und ich habe neu begriffen: Was Menschen weit weg passiert, kann uns nicht egal sein. Ihre Probleme werden ganz schnell auch unsere Probleme. Es gibt eine wunderbare biblische Metapher: viele Glieder - ein Leib. Jedes ist wichtig. Was an einem Tag unwichtig erscheint, ist am nächsten unverzichtbar. Das Pflegepersonal, die Krankenschwestern, die Busfahrer*innen, die Müllmänner, um nur einige zu nennen. Sie können davon ein Lied singen.

Rückschau darf nicht Abrechnung sein. Demut wäre angebracht. Viele Menschen haben Furcht und möchten schnell wieder ihr altes Leben zurück. Das ist ein Traum. Eine derartige Krise verändert den Lauf der Geschichte. Kultur, Werte und Wahrnehmung. Wir haben das am eigenen Leib erlebt. Das Nahe, die kleinen Dinge, die Nachbarn werden wichtig. Soziale Themen, Umwelt, Gesundheit und auch die Sicht auf den Klimawandel haben eine neue Qualität. Viele

erkennen in der verordneten Zwangspause durchaus, dass das „alte Normal“ auch seine Schattenseiten hatte, dass es auch aufreibend und wenig nachhaltig war.

Unsere Vorfahren hatten ihre Grenzerfahrungen und Umbrüche mit zwei verheerenden Weltkriegen. Die weltweite Corona-Krise hat das Potential die historische Zäsur für uns heute zu werden.

Aber es ist die vermutlich größte Errungenschaft des Menschen, dass er aus schlimmen Krisen lernen und etwas Gutes daraus machen kann.

Der aktuelle Haushalt fällt nun in den zweiten Lockdown und ist ein Krisenhaushalt. In einigen Nachbarländern droht bereits eine dritte Welle. Die Aussichten, auch für 2022, sind unsicher. So schnell wie wir in die Krise hineingeraten sind, umso länger wird es wohl dauern, um wieder in ruhigeres Fahrwasser zu kommen. Ich denke es macht sich niemand Illusionen darüber, dass der „Wumms“, die Schulden, die gegen die Auswirkungen der Krise aufgenommen wurden, über kurz oder lang in den kommunalen Haushalten ankommen werden. Wir sind schon seit jeher stark angewiesen auf Ausgleichszahlungen und Umlagen aus den Töpfen von Bund und Land. Und diese sprudelnden Quellen hängen praktisch zu 100 % an der Konjunktur. Für die Wirtschaft kommen aber gleich mehrere Belastungen zusammen. Wir erinnern uns allzu gut, dass im letzten Quartal 2019 schon eine Eintrübung zu erkennen war. Zurzeit gibt es zwar eine Erholung mancher Industriezweige, die wird aber schon gleich gebremst durch fehlende Zulieferung von Halbleiterchips. Das ist dann auch schon eines der Probleme: die übergroße Abhängigkeit von fernöstlichen Ländern. Dazu eine strukturelle Krise durch den Technologiewechsel der Antriebstechnik. Und als Verstärker dann noch Corona.

Die Lage in Rutesheim spiegelt das wider. 2020 haben uns die Folgen der Pandemie bereits moderat erreicht. Das geflügelte Wort vom „blauen Auge“ war zu hören. Aber „davongekommen“ sind wir noch lange nicht. Zu allen äußeren Sorgen haben wir auch in Rutesheim ein hausgemachtes Problemchen, das zum strukturellen Problem werden kann. Wir wollen wachsen, weisen Baugebiete aus, generieren Infrastruktur und Folgekosten, und müssen daher noch mehr Baugebiete ausweisen um die Finanzierung hinzubekommen. Wir sehen diesen Kreislauf von Investitionen und Erlösen in allen Haushalten, die wir mitgestaltet haben. Man gewinnt sogar den Eindruck, dass die Pendelbewegungen größer werden, dass die Summen um die es geht, immer höher werden. Das hat etwas mit steigenden Grund- und Baukosten zu tun. Gleichzeitig dreht sich die Welt gerade etwas langsamer. Das hat etwas mit Corona zu tun. Was wir heuer sehen ist ein sehr kräftiger Ausschlag von 11 Mio. € nach unten, der sich, nach heutiger Sicht erst in zwei, drei Jahren wieder ausgleicht. Inso-

fern könnte man Entwarnung geben. Das wird schon wieder. Aber hier beginnt das Grundsätzliche: es gibt limitierende Faktoren: Diese Auf und Abs leben letztlich vom Flächenverbrauch. Und der ist spürbar zu hoch in Rutesheim. Jeder weiß irgendwie: das kann auf Dauer so nicht weitergehen. Der Flächenverbrauch ist weitaus höher als der Bevölkerungszuwachs. Aber den Teufelskreis zu verlangsamen und am Ende aufzubrechen wird eine schwere Aufgabe.

Der vorliegende Haushalt ist von uns vorberaten. Er birgt ein paar Unsicherheiten, wir stimmen ihm letztlich zu. Denn - und das ist wichtig - er lässt genug Spielraum zum Diskutieren, Korrigieren und Weichen stellen.

So wurde zum Beispiel -ich denke es war von Seiten der BWV- die Diskussion angestoßen, die **Sonderrücklage** aus den EnBW Aktienerlösen aufzulösen. Wir meinen: Ja und Nein.

„Nein“ - die beschriebenen auf und abs bewegen sich ziemlich genau um diesen Wert von etwa 9 Mio. €. Die Sonderrücklage hat uns also den Handlungsspielraum verschafft, der für das dynamische Wachstum in Rutesheim nötig war. Das sprichwörtliche Rutesheimer Tempo basiert auf ihr.

Andererseits: Wir wollen das Wachstumstempo drosseln und wir brauchen andere Arten der Finanzierung. 2020 haben wir, um den HH nicht noch weiter zu belasten, den Kauf von Anteilen an der Netze BW verschoben. Die Idee dazu ist richtig. Wir beteiligen uns an der öffentlichen Infrastruktur, sprich Daseinsvorsorge, und dürfen mit einer 3 %-igen Rendite rechnen. Damit schaffen wir einen Baustein für eine nachhaltigere Finanzierung.

Darum auch ein „Ja“. Genau um den Betrag dieser Anteile von 2,6 Mio. € dürfen wir auch unsere Sonderrücklage verringern. Das erscheint gerechtfertigt und fair gegenüber den nachfolgenden Generationen.

Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit Finanzen führt direkt zum Thema **Abschreibungen**. Unter dem Strich reden wir heuer von 4,1 Mio. €. (Die Bestandsaufnahme ist noch nicht ganz komplett). Das sind keine virtuellen Kosten, wie manche denken. Das ist uns 2020 deutlich vor Augen geführt worden. Was ist passiert? Das Abwassernetz ist ein Teil des kommunalen Vermögens. Eine Gesamtschau des Abwassernetzes erbrachte ein alarmierendes Ergebnis. Alle hier waren von dem Ausmaß der Schäden überrascht. Noch schlimmer sogar: Manche Erkenntnisse lagen seit 10 Jahren in der Schublade und notwendige Sanierungen wurden, vermutlich aus Spargründen, hinausgeschoben. Nun brauchen wir eine neue Bestandsaufnahme für 40.000 € und die Umweltschäden können gar nicht bilanziert werden. Das sollte so nicht sein - und das wurde auch erkannt. Das Abwassernetz wird sukzessive und planmäßig saniert werden. Das

sind mehrere Millionen € in den nächsten Jahren, in diesem Jahr 680.000 €. Natürlich: während wir am einen Ende reparieren, verschlechtert sich am anderen Ende schon wieder der Zustand. Der Erhalt des Abwassernetzes ist eine Daueraufgabe. Finanziell und technisch. Wir begrüßen sehr, dass Frau Willinck im letzten TA einen Plan für 2021 vorgestellt hat. Einen solchen jährlichen Zustandsbericht und Maßnahmenplan möchten wir als dauerhafte und verbindliche Einrichtung etablieren.

Wir haben ein derartiges Monitoring beim Gebäudemanagement, bzw. Energiemanagement. Wir tun es beim Wald und bei Feldwegen. So sollten wir das mit dem Abwassernetz auch handhaben. Und wo es sinnvoll ist, auch an anderen Stellen.

Fazit: Das ungeliebte Thema Abschreibungen schärft den langfristigen und systematischen Blick auf unsere Infrastruktur und Gebäude. Es gibt Themen, da ist das gerne praktizierte „auf Sicht fahren“ nicht die beste Wahl.

Nach unserer Meinung gilt das Gesagte auch für die Ressourcen, die (noch) nicht zu den gesetzlich vorgegebenen Abschreibungsobjekte gehören: Boden, Luft, Umwelt, Wasser und das **Klima**.

Manche Kommunen gehen mutig voran, andere scheuen noch konkrete Festlegungen auf Ziele und Maßnahmen. Rutesheim gehört zu letzteren. Aber das soll und wird sich bestimmt ändern. Wir hatten versucht eine Produktgruppe Klimaschutz in der Doppik zu verankern. Das wurde leider abgelehnt. Im Zuge der letzten Haushaltsberatungen hatten wir formuliert: Rutesheim wird CO₂-frei bis 2035. Ohne Resonanz. Aber die Fronten bröckeln: Sowohl CDU, als auch die UBR hatten das Thema in ihrer Stellungnahme aufgenommen und zu Recht darauf hingewiesen, dass zwar viel gemacht wurde, dass aber noch mehr notwendig und auch möglich ist.

Nun haben wir 2021 und die Welt ist eine andere. Nehmen wir die Abwahl des amerikanischen Ober-Klimaleugners als Neuanfang und lassen Sie uns die Sache gemeinsam ohne Scheuklappen angehen. Klimaschutz war viel zu lange eine Frage der politischen Einstellung. Wir sollten das schleunigst beenden bevor es endgültig zur Generationenfrage wird.

Wir regen darum an, ins nächste Arbeitsprogramm des Gemeinderates das Arbeitspaket Klimaschutz aufzunehmen. Wir sind gewiss, aus den Arbeitskreisen des STEP werden genügend gute Impulse kommen. Die Doppik beschreibt einen wirkungsorientierten Haushalt. Der kann bei uns so funktionieren: aus dem STEP folgen haushaltspolitische Leitbilder zum Klimaschutz und aus diesen entsteht ein konkretes Arbeitsprogramm. Und das wird dann abgearbeitet.

Das waren ein paar grundsätzlich Dinge. Frau Berner geht nun auf einige Einzelthemen ein, die

wir zum Teil bereits im vergangenen Jahr angesprochen hatten und heuer nochmal vertiefen wollen.“

StR'in Claudia Berner erklärt:

„**Wohngebiete.** Die dringende Frage nach Wohnraum ist ein Thema bei allen Fraktionen. In Prouse sind wir gegen eine Erweiterung von Vallon II. Wir setzen auf die Krautgärten als nächstes Baugebiet. Soweit besteht Konsens. Wir denken aber, wir sollten bereits jetzt etwas mehr tun als nach und nach die Grundstücke aufkaufen. Wir denken an ein attraktives städtebauliches Konzept als Motivation um die Verkaufsbereitschaft zu erhöhen. Wir streben dabei einen besonderen sozialen Anspruch an. Mit zeitgemäßen Wohnformen, um Alt und Jung, pflegebedürftig und mobil in ansprechenden städtebaulichen Rahmen zusammenzubringen. Eine positive Vision - schon heute.

Im Kernort liegen die Dinge anders. Das Baugebiet nördlich Schelmenäcker ist im Werden und das nächste große Gebiet wird das Bosch Areal. Dort gibt es die positive Vision schon. Es wird den Bedarf an Wohnraum gut decken und wir freuen uns auf die Realisierung. Das soll mit der nötigen Liebe zum Detail geschehen. Darum ist eine Fokussierung auf Bosch gut und richtig. Auch finanziell wird es eine Herausforderung, bei der noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Wir appellieren eindringlich, sich jetzt nicht in Gewinnoptimierung zu versteigen. Es ist sicher keine einfache Entscheidung, wenn man nach Jahrzehnten einen Standort schließt. Da wäre es aber doch ein würdiger Abschluss, wenn gleichsam als Neuanfang etwas zum Nutzen für viele Menschen entsteht, auch für solche mit kleineren Einkommen.

Gewerbe. Auf der Einnahmeseite soll das Gewerbegebiet **Gebersheimer Weg** entstehen. Wir sehen Fragezeichen. Alle bisherigen Planungen sind auf einen einzigen Investor im Westen und einige kleinere im Osten ausgelegt. Nun verkündet schon die Stuttgarter Zeitung, dass der Käufer AKKA abspringen will. Das stimmt zwar so nicht, aber wie bei allem gibt es einen Kern Wahrheit: „Nichts Genaues weiß man nicht“. Wenn AKKA ausfällt, dann wird wohl nicht gleich ein neuer vergleichbarer Investor mit Interesse an der gesamten Fläche vor der Tür stehen. Und einen Logistiker wollen wir nicht. Sollte das Gebiet letztlich aufgeteilt werden müssen, dann müssen Umplanungen mit den neuen Randbedingungen stattfinden. Inklusive politischer Meinungsbildung, denn die Nähe zum Friedhof setzt einige Grenzen, die beachtet werden sollten. Das braucht Zeit und in Druck wollen wir nicht geraten, nur um die Bilanz im Haushalt 2021 zu retten.

Unsere liquiden Mittel nähern sich der Mindestreserve von ca. 500.000 €. Etwas für Rutesheimer Ohren Ungewohntes könnte zur Realität werden. Eine Kreditaufnahme ist nicht ausge-

geschlossen - bei weiterem schlechten Verlauf dieses Jahres ist sie sogar sehr wahrscheinlich.

Kinderbetreuung. Erfreulicherweise gibt es in Rutesheim überdurchschnittlich viele kleine Neubürger*innen. Sie können sich über eine zunehmende Anzahl von Betreuungseinrichtungen freuen. Das ist zeitgemäß und gut. Die Einrichtungen bauen und betreiben müssen die Kommunen. Trotz Zuschüssen vom Land bleibt es für die Kommune letztlich eine - auch finanzielle - weitreichende Aufgabe. Aber eine, die wir gerne tun. Trotz aller Sorge über die dauerhafte Finanzierung.

Ein Thema, das in diesem Zusammenhang immer wieder auftaucht ist die Frage nach den Gebühren. Am schönsten wäre es ohne. Darauf haben wir als Kommune wenig Einfluss. Was wir aber tun können, ist eine hohe Qualität bieten, um die Beiträge zu rechtfertigen. Und wir müssen dafür Sorge tragen, dass niemand aus finanziellen Gründen seine Kinder nicht in unsere Einrichtungen schicken kann. Kinderbetreuung ist unter anderem ein wichtiger Teil von Sprachförderung und Integration. Und gerade bei diesen Kindern ist unsere Solidarität besonders gefordert - auch finanziell.

Was tut sich? Der Hort an der Realschule wird fertig und ist ein weiteres gelungenes Beispiel dafür, dass unser Bauamt in Eigenverantwortung gut, termingerecht und ohne Kostensteigerungen solche großen Projekte stemmen kann. Wir sind zuversichtlich, dass das auch beim neuen Kindergarten in Perouse gelingen wird.

Eine offene Frage bleibt bei der Kinderbetreuung in Rutesheim. Am Platz für die Kita an der Bahnhofstraße ist noch Leere. Vielleicht sogar ein kleines Glück im Unglück. Die angebotenen Preise hätten den Finanzrahmen vollends gesprengt. Aber wird es später günstiger werden? Wir als Fraktion waren mit dem Standort nie ganz glücklich und hatten für eine andere Lösung plädiert. Wir sollten die Option nicht aus den Augen verlieren.

Ökokonto. Wir haben viel über unser Ökokonto gesprochen im vergangenen Jahr. In der Tat sehen wir das Ökokonto auch als Teil des Haushaltes. Es ist gut, dass wir in den letzten beiden Jahren das Potential durch das Büro KMB (und ein paar Vorschläge der GABL) erfasst haben. Wir haben damit sogar für zukünftige Vorhaben schon heute sinnvolle Maßnahmen definiert. Unser Ziel ist und bleibt ein ökologischer Ausgleich auf eigener Markung. Das spart Geld und erhöht die Schönheit der Rutesheimer Landschaft. Wir wissen, das gefällt nicht jedem. Aber es ist doch so: Nur ein gesundes Ökosystem hier vor Ort erhält uns langfristig die Ernährungsgrundlagen und die Erwerbsgrundlagen der Landwirte.

Ein verwandtes Thema und ein wunderschönes Wort. Freiflächenöffnungsverordnung Baden-

Württemberg. Die Errichtung von **Solarparks** auf sogenannten benachteiligten Flächen wird erleichtert. Wir regen an zu prüfen, wo zum Beispiel senkrechte Solarpaneele auf Freiflächen möglich sind. Die Bewirtschaftung, oft nur Gülle ausbringen und Mähen, wäre immer noch möglich. Es gibt übrigens seitens des Gemeindetages Gedanken, dass solche Anlagen als Ökopunkte gewertet werden sollten. Das wäre auf jeden Fall ein tolles Aushängeschild, das zu Recht das Prädikat „innovativ“ tragen würde. Abgesehen von der damit verbundenen Rendite.

Radverkehr. Da sind wir schon gut unterwegs. Aber auch hier kann man Geld sparen und trotzdem noch weiter vorankommen. Ich zitiere aus einem Rundschreiben des Landtagsabgeordneten Dr. Bernd Murschel: „Mit einer Ergänzungsfinanzierung des Bundesprogramms aus LGVFG-Mitteln erhalten Kommunen in Baden-Württemberg attraktive und nie dagewesene Finanzierungshilfen mit **Fördersätzen von bis zu 90 Prozent** der zuwendungsfähigen Investitionskosten. Schnell sein lohnt sich, denn vorerst fördert der Bund nur Projekte, die bis 2023 fertiggestellt werden.“ Das klingt wie ein Ansporn, der genau zu unserem STEP bzw. Mobilitätskonzept passt.“

StR Fritz Schlicher: „Natürlich wollen wir den Ergebnissen nicht vorgreifen. Nur so viel: wir stehen für einen klugen Verkehrsverbund, der sich von der einseitigen Fixierung auf den Autoverkehr emanzipiert. Das gilt analog für die sehr ungleichen Prioritäten bei den finanziellen Aufwendungen und Investitionen. Wenige Einschränkungen für Autofahrer bedeuten mehr Mobilität und Freiheit für Alle.“

STEP. Die Coronakrise ist eine Zäsur für unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben. Unser STEP kommt daher genau zur rechten Zeit. Wir haben die einmalige Chance mit den Bürgern/innen zusammen Visionen für ein Rutesheim nach Corona zu erarbeiten. Das kann man gar nicht genug schätzen! Schon der Weg dahin, mit Transparenz und Bürgerbeteiligung, ist ein Heilmittel für sich. Das stärkt gewissermaßen das gesellschaftliche Immunsystem. (Über die Viren, die die Gesellschaft akut bedrohen, will ich mich hier gar nicht auslassen.) Kurz: jeder € für den STEP ist eine Investition in die Zukunft.

Das setzt voraus, dass das Potenzial der Mitwirkenden so effektiv wie nur möglich genutzt wird.

Der STEP geht ganz bewusst auf gesellschaftliche, soziale und ökologische Themen ein. Da hat jeder was beizutragen, denn es geht jeden an und jede Meinung ist wichtig. Ich will eindringlich darauf hinweisen: Scheren im Kopf und Scheuklappen sind absolut fehl am Platz. „Wunschdenken“ ist bei uns kein Makel, sondern Triebfeder für Verbesserungen.

Wir haben nach wie vor eine gute finanzielle Ausgangslage, trotz dieses schwierigen Jahres.

Und wir haben, das zeigen die ersten Auswertungen der STEP Umfrage ein großes ungenutztes Potenzial bei unseren Mitbürgern*innen. Daran werden die Maßnahmen aus dem STEP also nicht scheitern. Es liegt an uns und der Stadtverwaltung die Dinge gut zu kanalisieren, so dass sowohl bürgerliches Engagement als auch finanzielle Mittel effizient und nachhaltig genutzt werden.

Es ist nur ein kleiner Schritt vom STEP zum **Ehrenamt**. Das Ehrenamt in Rutesheim ist gut etabliert, aber quantitativ unter dem deutschen Durchschnitt. Diese Erkenntnis aus dem STEP hat uns zu denken gegeben und wir schlagen Folgendes vor: was bei der Wirtschaftsförderung gut funktioniert, kann auch dem Ehrenamt helfen. Eine professionelle Koordinationsfigur. Bei der städtischen Jugendarbeit ist es ohnehin schon so. Vernetzung, Austausch und Impulse gäben mit Sicherheit neue Qualität und neue Möglichkeiten. Keine Frage, die Praxis der Vereinsförderung ist bisher gut und verlässlich. So verlässlich soll das auch bleiben, auch in Coronazeiten, wo das Vereinsleben sehr eingeschränkt wird. Vereinsförderung ist ein kleiner Hebel, der viel Gutes in Bewegung setzt. Die Idee bei einer stärkeren Koordination ist daher nicht die, einfach mehr Geld zur Verfügung zu stellen. Wir möchten das Gute noch besser machen und damit noch mehr Menschen als bisher zu erreichen. Keiner zweifelt daran, dass ein gut funktionierendes und sozial engagiertes Ehrenamt ein Gewinn für die Allgemeinheit und eine Erleichterung für die Stadtkasse ist.

Es geht immer zuerst um die Menschen. Wenn nun die Zeiten rauer werden und im Haushalt Prioritäten gesetzt werden müssen, dann ist das die richtige Leitlinie. Allerdings darf ich einschränken: es geht nicht um Interessen von einzelnen Gruppen oder Personen, so lautstark sie auch vorgebracht werden. Es geht ums Allgemeinwohl! Die schlimme Coronazeit hat bereits etwas bewirkt: unsere Gesellschaft nimmt ohne großes Wenn und Aber riesige Einschränkungen und Mühen auf sich, um die Älteren und Schwächeren zu schützen. Das ist großartig und verdient höchste Anerkennung.

In diesem Sinne kommen wir zum Ende und danken allen, die bei der Erstellung dieses Haushaltes mitgewirkt haben und freuen uns gespannt auf die gemeinsame Umsetzung.

Insofern gilt unser Dank allen Menschen in Rutesheim, denn direkt oder indirekt sind alle beteiligt.“

StR Dr. Tommy Scheeff, SPD, erklärt: „Die Zahlen in diesem Haushaltsplan sind gut, aber es werden absehbar andere Zeiten kommen.“

Diesen Satz finden Sie so oder so ähnlich in den allermeisten Haushaltsreden der vergangenen Jahre. 2020 war es dann soweit – für alle von uns überraschend. Doch hätten wir – wenn wir

ehrlich sind – als Schwaben wissen können: Es hat noch nie etwas Gutes bedeutet, wenn es hieß „Jetzt kommt die ganze Corona!“.

Mit voller Wucht hat vor etwa 12 Monaten eine globale Pandemie ungeahnten Ausmaßes die Welt erfasst. Alleine in Deutschland haben wir trotz Lockdown und sonstiger Maßnahmen bereits über 50.000 Tote zu beklagen. Wir alle mussten in dieser Zeit sehr viel lernen: Welche Statistiken eignen sich zur Beurteilung einer Seuche? Wie funktioniert exponentielles Wachstum? Und was sind eigentlich AHA+AL-Regeln?

Die Folgen von Corona waren und sind dramatisch: Ein einbrechender Welthandel, Absatzkrisen in vielen Branchen, geschlossene Läden und Restaurants, keine Großveranstaltungen, Massen an Kurzarbeitern und vermehrt Arbeitsplatzverluste. Das alles muss Auswirkungen auf die Finanzen auf unsere Stadt haben, insbesondere bei der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer. Letztere sinkt auf 3,6 Mio. € und damit auf ein Level wie beispielsweise 2013, 2014 und 2017. Bei der Einkommensteuer erwarten wir mit 7,9 Mio. € vergleichbare Erträge wie 2018, aber deutlich weniger als 2019.

Das sind keine dramatischen Einbrüche, aber von einem blauen Auge dürfen wir schon sprechen. Zur großen Unbekannten wird dabei unsere Abhängigkeit von der Automobilbranche in der Region: E-Mobilität, ökonomische Transformation, Abgasskandal, Brexit, Handelsschranken und Corona-Absatzkrise: Keiner kann sagen, wie sich das alles 2021 auswirken wird. Insbesondere die Arbeitnehmer können von solchen Risikofaktoren schnell betroffen sein, was sich dann auf die Einkommensteuer auswirken wird. Wehe, wenn das ins Rutschen gerät - hoffen wir das Beste.

Sowohl bei der Einkommensteuer als auch der Gewerbesteuer planen wir in diesem Jahr unter allergrößter Ungewissheit - wer kann schon sagen, wie 2021 verlaufen wird? Hier passt ganz gut ein Spruch des bekannten dänischen Philosophen Sören Kierkegaard: *„Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt, dass das Leben rückwärts verstanden werden muss. Aber darüber vergisst man den anderen Satz, dass vorwärts gelebt werden muss.“*

Durch die allgemeine Situation sind wir bei den Erträgen im Ergebnishaushalt deshalb noch abhängiger von diversen Zuweisungen und Gebühren. Gerade im Bereich der Pflege ist es erfreulich, wie gut unsere Einrichtungen angenommen werden. Wir denken, ein Mehrgenerationenhaus würde unsere Pflegelandschaft sinnvoll ergänzen.

Wenn die Erträge im Ergebnishaushalt sinken, lohnt ein genauerer Blick auf die Aufwendungen. Der große Brocken sind und bleiben die Personalausgaben mit knapp 12 Mio. € bzw. 35 % der gesamten Aufwendungen. Für uns ist klar: Gute

Arbeit muss gut bezahlt werden. Allerdings wird gerade die kommunale Kinderbetreuung zum Knackpunkt. Es gibt viele gute Gründe, die gegen das Gebührenmodell zur Finanzierung von KiTas sprechen. Einer davon lautet: Es funktioniert haushaltspolitisch so einfach nicht. Ja, wir finden die Ausweitung der Kinderbetreuung vollkommen richtig. Wir sehen aber auch, dass uns dieses Modell jährlich dazu zwingt, die Gebühren zu erhöhen. Für die Eltern wird's immer teurer, und für die Stadt auch nicht wirklich besser. Nicht nur deshalb meinen wir: Gebühren für Ki-Ga, KiTa & Co. gehören abgeschafft - die Finanzierung muss landesweit umgestellt werden, um Eltern *und* Kommunen zu entlasten.

Ein weiterer großer Brocken bei den Ausgaben bleiben die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen mit ca. 6,5 Mio. €. Dazu gehören all jene unerlässlichen Kleinigkeiten wie die Unterhaltung von Straßen und Wegen, die Grünpflege, Energiekosten oder Straßenreinigung. Hier spüren wir die Ausweitung unserer Infrastruktur, auch wenn wir an vielen Stellen versuchen, zu sparen.

Ebenfalls wichtig bei den Aufwendungen bleibt die Kreisumlage mit ca. 5 Mio. €, die wir nicht näher kommentieren möchten. Wir wollen jedoch festhalten, dass sich gerade in dieser Zeit der Kampf um den Erhalt des Leonberger Krankenhauses offensichtlich gelohnt hat.

Schließlich bleiben noch die Abschreibungen mit etwas über 4 Mio. €. Ein für uns recht junger Indikator, der allerdings auch Fragen aufwirft. Auf der einen Seite finden wir es sinnvoll, den Werteverzehr und Ressourcenverbrauch in einem Haushalt abzubilden. Auf der anderen Seite ist die Interpretation dieser Zahl gar nicht so einfach: Sind ca. 4 Mio. € eher viel oder eher wenig? Kann diese Zahl mit Abschreibungen anderer Kommunen verglichen werden? Und was sagt sie am Ende über den kommunalen Vermögensbestand aus?

In der Summe landen wir im Ergebnishaushalt bei einem negativen Saldo von ca. 1,5 Mio. €. Wir wissen: Das liegt vor allem an Corona, und doch muss es uns zu denken geben, denn gerade die Abschreibungen haben sich zu einem echten Pfund entwickelt und werden das angesichts einer wachsenden Infrastruktur auch bleiben. Insofern müssen wir in diesem Jahr dankbar sein, dass wir einen Zahlungsmittelüberschuss von knapp 1,6 Mio. € erwirtschaften.

Angesichts der allgemeinen Entwicklung im vergangenen Jahr ist es erfreulich, dass wir unsere angedachten Großprojekte unverändert fortsetzen können. Die Auszahlungen bewegen sich dabei auf einem rekordverdächtigen Niveau von knapp 22 Mio. €. Den aktuellen Kurs unterstützen wir ausdrücklich. Uns ist wichtig, dass wir uns keinen politischen Größenwahnsinn leisten, sondern Herausforderungen angehen, mit denen

konkrete Probleme unserer Stadt gelöst werden sollen. Ein paar Beispiele:

- Beim Bosch-Areal wünschen wir uns einen zeitnahen Abschluss des Grunderwerbs. Eingepplant sind hierfür 7,9 Mio. €. Selbst die Corona-Krise, Kurzarbeit und anstehende Insolvenzen haben nichts an der Schamlosigkeit zahlreicher Anbieter von Wohnraum und an der Entwicklung der Mieten geändert. Wir brauchen dringend diesen innerörtlichen Wohnraum und noch mehr brauchen wir bezahlbaren Wohnraum, der all jenen zugutekommt, die in systemrelevanten, aber nur mäßig bezahlten Jobs arbeiten.
- Beispiel Gebersheimer Weg: Für uns bleibt das eine Jahrhundert-Chance, aus bislang drei Rutesheimer Gewerbegebieten nur noch zwei zu machen. In unseren Augen hängt dieses Gewerbegebiet - auch finanziell - klar mit dem Bosch-Areal zusammen und auch hier freuen wir uns auf den Start.
- Beispiel Neubau Hort und Kindergarten Perouse: Mehr Kinder erfordern eine angemessene Infrastruktur. Uns freut es besonders, dass die Verwaltung die kurzfristige Chance ergriffen hat, in Perouse ein zeitgemäßes Betreuungsangebot zu verwirklichen.
- Beispiel Abwasserbeseitigung: Beim Abwasser sind wir sprichwörtlich in Fahrwasser geraten. Ein Gutachten hat einen erheblichen Sanierungsbedarf ergeben. Wir unterstützen die angedachten Maßnahmen und drängen im gleichen Maße in der Zukunft auf ein durchdachtes Monitoring.

Sicherlich ist es auch sinnvoll, Mittel in Höhe von 2,68 Mio. € in die Beteiligung an der Netze BW zu investieren; eine Geldanlage, die gut zu unserer Stadt passt und eine marktunübliche Rendite verspricht. All dem gegenüber stehen jedoch Einnahmen in Höhe von lediglich 8,8 Mio. €, so dass wir - verrechnet mit dem Zahlungsmittelüberschuss - bei einem negativen Saldo von 11,6 Mio. € landen und bei der Liquidität sogar in die Nähe der Mindestliquidität rücken. Muss uns das kritisch stimmen? Wir denken nein, denn wir sehen, dass mit diesem Geld kein politischer Firlefanz realisiert wird, sondern dass, was unserer Kommune guttut: Wohnraum, Gewerbeflächen, Kinderbetreuungsplätze und Infrastrukturerhaltung.

Was uns jedoch unverändert Bauchschmerzen bereitet, ist die Art der Refinanzierung, in der Hauptsache durch Grundstücksverkäufe und Beiträge für Erschließungen, Abwasser- und Straßenanschluss. Das bleibt für uns weiterhin der Knackpunkt in diesem wie auch in vergangenen Rutesheimer Haushaltsplänen. Aus mehreren Gründen ist dieser Kreislauf kein ewigwährender Weg:

- Erstens sind auch in Rutesheim die Flächen nicht endlos.

- Zweitens sehen viele Rutesheimer und Perouser eine weitere Expansion auf die grüne Wiese kritisch, zumal nach dem Entwicklungstempo der vergangenen zwei bis drei Jahrzehnte.
- Drittens sind die Kaufpreise mittlerweile auf einem schwindelerregenden Niveau angelangt. Gewinnbringendes Erschließen wird aufgrund der allgemeinen Preisentwicklung immer schwieriger, und selbst wenn wir auf diesem Level Grund erwerben und beim Verkauf den Preis wie gewohnt erhöhen, werden wir am Ende selbst treibender Faktor in der Preisspirale.

In unseren Augen geht die Zeit der großen Projekte allmählich zu Ende. Zu Recht wird der STEP II andere Themen wie Mobilität, Ökologie, Soziales, Kultur usw. in den Mittelpunkt rücken. Wir meinen, dass wir unsere Haushalte zumindest perspektivisch anders denken müssen.

Zu Jahresbeginn wurde Exxon Mobile im Dow Jones durch den Softwaregiganten Salesforce ersetzt, weil so das Marktgeschehen besser abgebildet wird - Cloud-Technologie verdrängt Ölindustrie. Und bei uns in Deutschland? Gesundheitsämter, die Zahlen per Fax verschicken, und Schulen, die mit marginaler Unterstützung der Landesregierung E-Learning-Konzepte aus dem Boden stampfen: Die Corona-Krise hat den Rückstand bei der Digitalisierung in Deutschland schonungslos offengelegt. Auch als kommunales Gremium können wir - Stand heute - keine Online-Konferenz durchführen. Wir Sozialdemokraten bedauern das sehr. *Es ist gut, dass es mit der Digitalisierung und dem Glasfaserausbau vorangeht.* Als die im Durchschnitt jüngste Gruppe im Gemeinderat, deren Mitglieder allesamt beruflich im Digitalbereich unterwegs sind, wünschen wir uns für die Zukunft noch mehr Enthusiasmus für das Thema, z. B. bei der Entwicklung unserer neuen Website.

Als Sozialdemokraten wollen wir am Ende unserer Erklärung zum anstehenden Haushaltsplan noch ein soziales Thema in den Blick rücken. Es gibt nur wenige Theorien in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die über Jahre hinweg immer wieder bestätigt werden. Eine davon ist die Theorie des sozialen Kapitals. Ihre Kernaussage lautet: Je größer die Kooperationsbereitschaft und das gegenseitige Vertrauen in einer Bürgerschaft sind, desto erfolgreicher funktionieren Demokratie, Verwaltung, Volkswirtschaft und Gesellschaft als Ganzes.

Wir finden: Im Corona-Jahr wurde diese Theorie auch in Rutesheim und Perouse bestätigt. Gerade in der Zeit des ersten Lockdowns, in der viele zivilisatorische Gewohnheiten von einem Tag auf den anderen wegbrachen. Wir alle erinnern uns nur zu gut an lange Schlangen vor den Geschäften und das unmögliche Hamstern von zum Teil skurrilen Produkten.

Es waren unsere Vereine, Organisationen und religiösen Gemeinschaften, die in dieser turbulenten Zeit noch und nöcher Zeichen der Solidarität gesetzt haben. Ob Einkaufen für Risikogruppen, das Erledigen dringender Aufgaben oder einfach mal Telefonieren: In der größten Not haben sich unsere Ehrenamtlichen als das Rückgrat unserer Gemeinschaft erwiesen, obwohl sie selbst durch die Krise so sehr betroffen sind. Wir sollten das bei allen Entscheidungen rund um Vereinsförderung und Förderrichtlinien für Vereine und Kirchengemeinden immer im Hinterkopf behalten. Als Sozialdemokraten unterstützen wir die Förderung des Ehrenamts durch die Stadt ausdrücklich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, Corona ist teuer. Aber, ein Blick in die Geschichte zeigt, dass frühere Seuchen für die Kommunen wesentlich teurer waren. So wurde im 19. Jahrhundert entdeckt, dass sich Cholera oder Typhus insbesondere über unreines Wasser verbreiteten. In der Folge wurden die Abwasserbeseitigung und Frischwasserversorgung professionalisiert; Innenstädte wurden kanalisiert und engste Wohnbebauungen aufgelöst. Für die Menschen um die Jahrhundertwende müssen das unvorstellbar hohe Kosten gewesen sein.

Als Stadt Rutesheim werden wir auch aus dieser Krise gestärkt hervorgehen, ganz nach dem Motto: Wenn Du saure Zitronen bekommst, mache daraus süße Limonade. Bleiben wir gemeinsam optimistisch: Wir sind nach wie vor schuldenfrei, müssen keine Kredite abzahlen und auch die mittelfristige Finanzplanung stimmt uns positiv. Wir verschließen aber auch nicht die Augen vor den Zeichen an der Wand: zunehmende Abschreibungen, ein Refinanzierungskreislauf über Grundstücksverkäufe und jede Menge äußere Zwänge wie Klimawandel und Co., die unseren Handlungsspielraum Jahr für Jahr weiter einengen.

Abschließend wollen wir uns ausdrücklich bedanken; bei der Stadtverwaltung für die Zusammenarbeit und die kooperative Entwicklung dieses Haushaltsplans und bei den Kolleginnen und Kollegen Stadträte für das gute Miteinander. Als Sozialdemokraten wollen wir auch im kommenden Jahr *mitdenken* und nicht *querdenken*. In diesem Sinne stimmen wir diesem Haushalt zu, auch wenn wir wissen, wie sehr er an der einen oder anderen Stelle von der Glaskugel geprägt ist. Insofern gilt für ihn mehr als für alle anderen ein Zitat des bekannten Musikers und Friedensaktivisten John Lennon:

„Leben ist das, was passiert, während Du damit beschäftigt bist, Pläne zu machen.“

Abschließend wird der Haushalt 2021 einstimmig beschlossen.

3. Arbeitsprogramm des Gemeinderats und der Stadtverwaltung 2021

Das Arbeitsprogramm stellt die kommunalpolitischen Schwerpunkte der Stadtverwaltung und des Gemeinderats dar. Dabei wird nicht nur das neue Haushaltsjahr betrachtet, sondern es werden auch mittel- bis langfristige Projekte dargestellt.

Für eine konsequente Umsetzung der Aufgaben ist eine Festlegung nach Prioritäten erforderlich, das heißt, welche Aufgaben aus Sicht des Gemeinderats und der Stadtverwaltung sehr dringend, dringend und weniger dringend sind.

Zeitlich oder aufgrund ihrer besonderen Bedeutung sind in diesem Jahr vordringlich (Priorität 1) 15 Aufgabenschwerpunkte (Vorjahr 11) zu bearbeiten:

1. Neuauflage Stadtentwicklungsplan (STEP)
2. Mobilitätskonzept und Fortschreibung Lärmaktionsplan (LAP)
3. Glasfaserausbau (Breitbandversorgung)
4. Konversion Bosch-Areal in ein Wohngebiet
5. Baugebiet "Krautgärten Perouse"
6. Gewerbegebiet "Gebersheimer Weg"
7. Neubau Hort im Schulzentrum
8. Neubau/Anbau einer Kindertagesstätte in Perouse
9. Neubau einer Kindertagesstätte in Rutesheim
10. Baugebiet "Nördlich Schelmenäcker / Pfuhlweg"
11. Förderung Wohnungsbau / Geförderter Wohnungsbau durch die Stadt Rutesheim
12. Kläranlage Rutesheim: Erneuerungen und vierte Reinigungsstufe
13. Umstellung Haushaltsrecht (von Kameralistik zur Doppik)
14. Neues Umsatzsteuerrecht nach § 2 b UStG ab 1.1.2023
15. Unterbringung und Integration der Flüchtlinge

Die Vorhaben sind in der mittelfristigen Finanzplanung des Haushaltsplanes 2021 enthalten und wesentlicher Teil des unverändert sehr beachtlichen Investitionsprogramms.

Einstimmig wird die Fortschreibung des Arbeitsprogramms 2021 beschlossen. Es wird in diesem Amtsblatt veröffentlicht.

4. Freiwilligkeitsleistungen

„Die Gemeinde fördert in bürgerschaftlicher Selbstverwaltung das gemeinsame Wohl ihrer Einwohner ...“ heißt es in § 1 Absatz 2 der Gemeindeordnung.

Dazu gehören für eine Stadt unserer Größenordnung und Strukturen auch vielfältige sportli-

che und kulturelle Angebote. Zusätzlich zu den zahlreichen traditionellen und besonderen Veranstaltungen wie sie im jährlichen Veranstaltungskalender enthalten sind, sind auch herausragende, besondere Veranstaltungen wichtig.

Ohne die o.g. Zuschüsse der Stadt wären sie nicht bzw. kaum möglich.

Der Wert dieser Veranstaltungen für die Stadt Rutesheim lässt sich in € und Cent naturgemäß nicht beziffern. Er ist zweifellos sehr hoch. Es handelt sich um außergewöhnliche Veranstaltungen, die deshalb und aufgrund der Haushaltslage der Stadt Rutesheim auch eine außergewöhnliche Unterstützung verdient haben. Die Stadtverwaltung Rutesheim leistet diese gerne in persönlicher, ideeller und tatkräftiger Weise.

Notwendig sind jedoch auch die Freiwilligkeitsleistungen.

Einstimmig wird beschlossen:

Folgende Freiwilligkeitsleistungen (Zuschüsse) werden (vorbehaltlich jeweils noch vorzulegender Abrechnungen) in Höhe des jeweiligen Abmangels, jedoch maximal bis zu der genannten Höhe, bewilligt:

- 23. Internationales Tennis-Jugendturnier im August 2021 mit den Endspielen auf der Anlage des TC in Renningen: 2.500 €
- 12. Cello-Akademie in den Herbstferien 2021: 10.000 €, zuzüglich kostenfreie Überlassung der Schul- und Veranstaltungsräume, Aula / Mensa.
- Anstelle von zwei zusätzlichen Konzerten der Cello-Akademie in Rutesheim im Jahr gewährt die Stadt einen weiteren Zuschuss für die Cello-Akademie in den Herbstferien 2021 von pauschal 5.000 €.
- Projekte und Veranstaltungen des Kulturforums Rutesheim 2021 (Übernahme v.a. von Sachkosten, geringe Personalkosten): 15.000 €/Jahr
- Zuschuss für Rockmusik und Kleinkunst 2021: 10.000 €/Jahr
- Zuschuss für die Theatergruppe „Wörterwelten“ 2021: 1.000 €/Jahr

Sollten diese Veranstaltungen Corona-bedingt auch 2021 nicht möglich sein, ist der Zuschuss entsprechend nicht möglich bzw. dem reduzierten Format anzupassen.

5. Beantragung der Zusatzbezeichnung "Waldenserort Perouse"

§ 5 Absatz 3 Sätze 2 bis 4 Gemeindeordnung (GemO) laute seit einer jüngst erfolgten Änderung:

„Die Gemeinden oder einzelnen Ortsteile können sonstige Bezeichnungen führen, die auf der geschichtlichen Vergangenheit, der Eigenart oder

der heutigen Bedeutung der Gemeinden oder der Ortsteile beruhen.

Der Gemeinderat kann eine sonstige Bezeichnung mit der Mehrheit von drei Vierteln der Stimmen aller Mitglieder bestimmen oder ändern. Die Bestimmung und Änderung der Bezeichnung bedarf der Genehmigung des Innenministeriums.“

Unser Waldenserort Perouse erfüllt in ganz besonderer Weise die für diese Zusatzbezeichnung notwendigen Voraussetzungen.

Dazu wird auch auf die im Jubiläumsjahr 1999 (300 Jahre Waldenser und 300 Jahre Waldenserort Perouse) erschienene Ortschronik verwiesen

Markante Gründe für die Zusatzbezeichnung „Waldenserort Perouse“ sind:

1. Gründung im Jahr 1699 als Waldensersiedlung.
2. Pflege des historischen Ursprungs und der besonderen Geschichte der Waldenser und von Perouse bis heute.
3. Unveränderte historische Bezeichnungen wie zum Beispiel bei Straßennamen (Henri-Arnaud-Straße, Henri-Arnaud-Platz, Im Vallon, Piemontweg, Waldenserstraße, Vogt-Greber-Straße), Flurnamen (Asartas, A la Prisa, Grand Ordon, Pinadelle, Premier Ordon, Vallon, usw.) und Familiennamen in Perouse (Baral, Baret, Charrier, Gayde, Jaimet, Mouris, Roux, Servay, Simondet und Vinçon).
4. Historische Gebäude bzw. Kulturdenkmale mit Waldensermerkmalen: Waldenserkirche 1738, Ev. Pfarrhaus 1762, Zehntscheuer und Rathaus 1867, Gedenkbrunnen Henri-Arnaud 1899, Gedenkstein am Friedhof 1999, Zeittafel Waldenserort Perouse 2002.
5. Perouse hat mit seinem historischen Ursprungsort im heutigen Italien, Perosa Argentina, seit 2017 einen Partnerschaftsvertrag, zuvor schon seit 2008 einen Freundschaftsvertrag. Regelmäßig erfolgen gegenseitige Besuche auf allen Ebenen. Die Stadt Rutesheim und das Partnerschaftskomitee unterstützen die Partnergemeinde in vielfältiger Weise.
6. Das Waldenser-Brauchtum wird sehr engagiert gepflegt. Zum Beispiel wird jährlich am 17. Februar das Freudenfeuer zum Gedenken an das Gnadenpatent zur Gewährung der Bürgerrechte für die Waldenser in Italien mit einem Gedenkgottesdienst in der Waldenserkirche, Fackelzug und Abbrennen eines großen Feuers in Verbundenheit mit den Waldensern in Italien und in aller Welt durchgeführt.
7. Die Stadt Rutesheim ist ein sehr langjähriges Mitglied in der Deutschen Waldenservereinigung e.V. Die Präsidentin Dorothea

Vinçon stammt aus Perouse und sie wohnt mit ihrer Familie in Rutesheim.

8. Regelmäßig werden im Waldenserort Perouse Ortsführungen für interessierte Besucher/innen und Besuchsgruppen durchgeführt. Auch Vorträge erfolgen mit den Themen „Geschichte der Waldenser“ und „Auf den Spuren der Waldenser“ in der Erwachsenenbildung, bei Kirchen, Vereinen und bei Seniorennachmittagen.
9. Regelmäßige Veranstaltungen sind in unserem Waldenserort Perouse neben den Gottesdiensten der Waldenserkirche Perouse, der Jugendsonntag im Förstle, das Dorffest Perouse, das die örtlichen Vereine und die Waldenserkirche Perouse alle zwei Jahre ausrichten, das jährliche Sauerkrautfest, besondere kulturelle Veranstaltungen und die Totengedenkfeier am Totensonntag.
10. Auch im Leben der Waldenserkirche Perouse und der örtlichen Vereine in Perouse (v.a. CVJM Perouse e.V. mit Posaunenchor, Gesangverein „Liederlust“ Perouse e.V. und Partnerschaftskomitee) ist der historische Ursprung und das Waldenser-Brauchtum fest verankert und es wird engagiert gepflegt.
11. Im historischen Jubiläumsjahr 1999 - 300 Jahre Waldenser und 300 Jahre Perouse - hat die Stadt Rutesheim die Ortschronik Perouse herausgegeben und es wurden ganz besondere Gedenk-Veranstaltungen und ein großes Fest in der Ortsmitte von Perouse durchgeführt.

Das Positive dieser Zusatzbezeichnung überwiegt die relativ geringen Kosten für drei neue Ortstafeln in Perouse bei weitem.

Einstimmig wird beschlossen:

Gemäß § 5 Absatz 3 Gemeindeordnung wird beim Innenministerium Baden-Württemberg die Genehmigung beantragt, dass unser Stadtteil Perouse die Zusatzbezeichnung „Waldenserort Perouse“ führen darf.

6. Landtagswahl am 14.03.2021

- Organisatorische Vorbereitungen

Der Gesetzgeber hat es für die Landtagswahl 2021 - entgegen dem Vorschlag der Kommunalen Landesverbände - nicht zugelassen, allen Wahlberechtigten (auch ohne Antrag) den Wahlschein mit den Briefwahlunterlagen vorab zuzusenden. Wie seither auch darf der Wahlschein mit den Briefwahlunterlagen nur auf Antrag ausgestellt werden (§§ 18 ff. Landtagswahlordnung - LWO). Auch darf nicht in der Wahlbenachrichtigung für die Briefwahl geworben werden.

Corona-bedingt wird mit einem wesentlich höheren Anteil von Briefwählern gerechnet. Deshalb ist vorgesehen, 5 Briefwahlvorstände statt bislang 2 zu berufen und alle Briefwahl-Ergebnisse öffentlich in der Aula im Schulzentrum (statt im Rathaus) zu ermitteln. Dort können die notwen-

digen Mindestabstände besser als im Rathaus eingehalten werden.

Weil bereits am 26.09.2021 die Bundestagswahl durchgeführt wird, wäre eine nur einmalige Veränderung der Wahlbezirke und Wahlräume nicht sinnvoll. Unsere Bürger/innen sind „ihren“ Wahlraum gewohnt und dem wollen wir Rechnung tragen.

Das Land B.-W. hat angekündigt, dass in allen Wahlräumen eine Maske getragen werden muss.

Falls weniger als 50 Stimmen in einem Wahlbezirk abgegeben werden, darf zur Wahrung des Wahlheimnisses das Ergebnis dieses Wahlbezirks nur gemeinsam mit einem anderen Wahlbezirk ermittelt werden.

Kennzeichnung der Stimmzettel in den Wahlkabinen

Zur Kennzeichnung der amtlichen Stimmzettel werden in den Wahlkabinen seit vielen Jahren ausschließlich nicht radierfähige Schreibstifte („sogenannte Tintenbleistifte“) bereitgelegt. Kugelschreiber wären nicht gut geeignet, weil sie „austrocknen“ können. Dann müsste der Wähler zuerst den Kugelschreiber wieder „schreibbar“ machen; dies auf dem Stimmzettel. Das wäre nicht sinnvoll.

Selbstverständlich darf jede/r Wähler/in seinen eigenen Schreibstift mitbringen und verwenden.

Zudem ist eine evtl. Manipulation auch dadurch ausgeschlossen, weil die Auszählung immer öffentlich und der Wahlvorstand dabei in voller Besetzung mit den Mitgliedern aus beiden Tages-Schichten tätig ist.

Nicht zuletzt wären Manipulationen u.ä. Straftaten, die entsprechend geahndet werden.

Entschädigung der Mitglieder der Wahlvorstände und der Wahlhelfer

Die Verwaltung schlägt vor, den Mitgliedern der Wahlvorstände und Wahlhelfern wie seither eine Entschädigung nach der Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit zu gewähren.

Die vorliegenden Empfehlungen zu Infektionsschutzmaßnahmen bei Wahlen werden entsprechend umgesetzt und auch an die Wahlvorsteher und Mitglieder der Wahlvorstände verteilt werden.

Einstimmig wird beschlossen:

1. Von den organisatorischen Vorbereitungen für die Landtagswahl am 14.03.2021 wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Die Wahlvorstände, Beisitzer und Helfer erhalten eine Entschädigung nach der Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit.

7. Kanal- und Wasserleitungserneuerung Goethestraße

- Entwurfsplanung und Kostenberechnung

Mehrere Kanalhaltungen in der Goethestraße zwischen Schulstraße und Ganghoferstraße müssen aufgrund der Schäden und nicht möglicher Innensanierung auf einer Länge von ca. 110 m offen saniert werden. Bei dieser Gelegenheit werden Wasserleitungen und Straßenoberbaus ebenfalls erneuert. Die Baukosten inkl. MwSt. betragen laut Kostenberechnung des Ing.-Büros Klinger & Partner vom 18.12.2020 464.282,07€ zzgl. Baunebenkosten, somit die Gesamtkosten brutto 530.000 €.

Davon entfallen auf:

Bauwerke Entwässerung 170.000 € brutto

Bauwerke Wasserleitung 115.000 € brutto

Tief- und Straßenbau 245.000 € brutto

Die bisher vom Tiefbauamt veranschlagten Gesamtkosten im Entwurf des Haushaltsplans in Höhe von 548.000 € brutto wurden aufgeteilt auf

Bauwerke Entwässerung 180.000 € brutto

Bauwerke Wasserleitung 200.000 € netto

Tief- und Straßenbau 130.000 € brutto

Dadurch entstehen trotz nicht gestiegener Gesamtkosten überplanmäßige Ausgaben beim Straßenbau in Höhe von 115.000 € aufgrund von Kostenverschiebungen zwischen den Produkten.

Einstimmig wird beschlossen:

1. Die Entwurfsplanung und die Kostenberechnung des Ing.-Büros Klinger und Partner vom 18.12.2020 zur Erneuerung der Kanal- und Wasserleitungen sowie des Straßenbaus in der Goethestraße werden zur Kenntnis genommen.
2. Den überplanmäßigen Ausgaben im Straßenbau in Höhe von 115.000€ aufgrund von Kostenverschiebungen zwischen den Produkten wird zugestimmt.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ausschreibung für die Kanal-, Wasser- und Straßenbauarbeiten durchzuführen.

8. Kanalinnensanierung 2021

Kostenschätzung und Ausschreibung

Die Befahrung von 4,8 km (von insgesamt ca. 55 km) Kanalhaltungen DN 200 bis DN 1500 im Gebiet Osterwiesen/Scheibbser Straße gemäß der Eigenkontrollverordnung ergab über eine Länge von insgesamt rd. 1 km die Zustandsklassen 0 und 1, also umgehend zu sanierenden Haltungen. Die Kostenschätzung für die Sanierung durch das Ingenieurbüro Auwärter und Rebmann ergab 314.755 € brutto inkl. Nebenkosten. Im Haushalt 2021 sind 350.000 € eingeplant.

Beabsichtigt ist eine beschränkte Ausschreibung für die Sanierung aller Haltungen mit Schadens-

klasse 0 und 1. Dabei werden in den zu sanierenden Kanälen jeweils auch geringere Schadstellen als 0 oder 1 ebenfalls mit beseitigt.

Im Haushaltsentwurf 2021 sind für weitere TV-Befahrungen gemäß der Eigenkontrollverordnung 40.000 € eingeplant. Ein Angebot über 36.679,20 € brutto liegt bereits vor, so dass die weiteren TV-Befahrungen planmäßig beauftragt und ausgeführt werden können.

Auf Frage von StR Frank Philippin wird bestätigt, dass zur Kontrolle nach Abschluss der Arbeiten und vor Ablauf der Gewährleistungsfrist neue TV-Befahrungen und -Auswertungen erfolgen.

Einstimmig wird beschlossen:

1. Die Kostenschätzung des Ingenieurbüros Auwärter und Rebmann, Böblingen, vom 12.11.2020 wird zur Kenntnis genommen.
2. Der Ausschreibung der Sanierung durch das Ingenieurbüro Auwärter und Rebmann wird zugestimmt.